

Evangelisch-Lutherisches Gemeinde-Blatt.

Gründet von der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan
u. d. St.

Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 33. No. 9.

Waukegan, Wis., den 1. Mai 1898.

Preis No. 817.

Inhalt: Jubilate. — Jesus lebt. — Die eingemauerte Bibel. — Ein gesegneter Kirchgang. — Ums Geld. — Verweltlichung der Kirche. — Waisen- und Altenheim in Belle Plaine, Minn. — Schilderungen aus Spanien. — Die reiche Mitgabe. — Vergeben und vergessen. — Kürzere Nachrichten. — Einführungen. — Conferenz-Anzeigen. — Zur Beachtung. — Veränderte Adresse. — Ein Vermächtniß. — Duitungen. — Büchertisch.

Jubilate.

Jes. 8, 18: Siehe, hier bin ich, und die Kinder, die mir der Herr gegeben hat, zum Zeichen und Wunder in Israel, vom Herrn Zebaoth, der auf dem Berge Zion wohnet.

Die lieben Leser des Gemeindeblattes werden es demselben gern zugute halten, daß es vorstehendes Schriftwort noch einmal an die Spitze eines Artikels stellt, wenn sie vernehmen, warum es geschieht. Steht dies Wort ja doch auch zwei Mal in der Bibel, nämlich außer im Brief an die Hebräer auch beim Propheten Jesaja; was man gewiß als einen Beweis dafür ansehen darf, daß es sich darin um eine Sache von besonderer Wichtigkeit handelt. Es sind unsere Kinder, um die sich handelt. Und wer sollte da nicht mit uns einverstanden sein darüber, daß in der Sorge für sie des Guten gar nicht zu viel geschehen kann, daß wir in der Aufmerksamkeit, die wir ihnen widmen, gar nicht sorgfältig genug sein können. Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft. Ein Satz, mit dem es seine Richtigkeit hat auch für die Kirche. Darum halten wirs zum mindesten für gerechtfertigt, wenn wir aus Anlaß der eben stattgehabten oder stattfindenden Konfirmation nochmals auf die konfirmirte Jugend zurückkommen, um wiederholt darauf aufmerksam zu machen, wie viel daran gelegen ist, daß sie bei der Kirche erhalten wird, und allen, denen die Kirche am Herzen liegt, es wichtig zu machen, daß nichts veräußert werde, was dazu helfen kann, unsere Kinder im Glauben zu bewahren zur Seligkeit, und damit zugleich die Kirche im Ganzen zu fördern zur Ehre Gottes unseres Heilandes.

Während in zwei Artikeln der vorigen Nummer das Gemeindeblatt vornehmlich die Eltern der konfirmirten Kinder im Auge hatte als diejenigen, welchen in erster Linie es obliegt zu thun, was in ihren Kräften steht, daß ihre lieben Kinder erhalten werden auf dem Wege des Lebens und bleiben in dem

Bunde, den sie in der heiligen Taufe mit Gott gemacht und den sie in der Konfirmation öffentlich bekräftigt und erneuert haben, auf daß sie einstmals mit Freuden Rechenschaft geben können über ihre Kinder und sagen: „Siehe, hier bin ich und die Kinder, die mir der Herr gegeben“, möchten wir in den vorliegenden Zeilen darauf hinweisen, daß doch die Eltern es nicht allein sind, die mit der konfirmirten Jugend sich zusammenfassend sagen: „Wir und die Kinder, die uns der Herr gegeben“, sondern auch noch andere da sind, welche die Kinder angehen, und die für dieselben mitverantwortlich sind.

Wer diese anderen sind? — Da sind zunächst die Pathen, deren Amt ja mit der Konfirmation ihrer Pathenkinder nicht erlischt. Mit Recht darf man von ihnen erwarten, daß sie die Kinder, welche sie einst auf ihren Armen dem Herrn Jesu dargebracht, auch in seiner Gemeinschaft erhalten zu sehen wünschen, auch nach der Konfirmation, und darum es nicht werden fehlen lassen an fleißiger Fürbitte, an ermahnendem und ermunterndem Zuspruch, so wenig wie an dem guten Beispiele eines christlichen Wandels, mit dem sie ihnen vorangehen. Hast du aber dein Pathenkind nicht unter Augen, und ist es dir nicht möglich, durch deinen Umgang mit ihm auf dasselbe einzuwirken, so dürftest du auch zu einem freundlichen Brieflein, in dem du dich auch nach dem geistlichen Befinden deines Pathenkindes erkundigst, ein empfehlenswerthes und leicht anwendbares Ersatzmittel für den unmittelbaren persönlichen Verkehr sein. Die jährliche Wiederkehr, sei es des Taufstages oder des Konfirmationstages, wäre eine recht passende Gelegenheit für solche „Pathenbriefe“, die sicher auch nicht ohne Segen sein würden.

Sodann sind da auch, wenigstens in solchen Fällen, wo die Kinder eine christliche Gemeindegemeinschaft besuchen konnten, an der besondere Lehrer angestellt sind, die bisherigen Lehrer und Erzieher derselben. Es kann einem christlichen Lehrer ja nicht gleichgültig sein, was aus seinen bisherigen Schülern und Schülerinnen wird, und ob sie auf dem Wege, in welchem er dieselben mit allem Fleiß unterwiesen hat aus Gottes Wort, auch beharren oder nicht. Ohne dem Pastor oder Seelsorger seiner vormaligen Schüler ins Amt zu greifen, kann er als

Respektsperson und väterlicher Freund bei gelegentlicher Begegnung mit denselben ihnen wohl ein freundliches und förderliches Wort zusprechen und fragen: Mein Kind, siehst es auch wohl um dich und um deine Seele?

Selbstverständlich sind es nächst den Eltern vor allen die Pastoren, welchen die Sorge für die geistliche Wohlfahrt der heranwachsenden und herangewachsenen Jugend in den Gemeinden obliegt. Und immer mehr bricht sich auch die Erkenntniß Bahn, daß dieselbe in unserer Zeit und in unserem Lande ganz besonderer Aufmerksamkeit bedarf, zumal in den größeren Städten. „Wie erhalten wir unsere konfirmirte Jugend bei der Kirche?“ das ist eine Frage, mit welcher seit Jahren schon man in weiten Kreisen auch unserer lieben lutherischen Kirche sich angelegentlich zu beschäftigen Veranlassung hatte. Wie viel schon haben wir darüber seufzen und klagen hören, in Konfirmationsreden und bei sonstigen Gelegenheiten, daß ein großer, wenn nicht der größte Theil unserer konfirmirten Jugend der Kirche wieder verloren gehe. Die so seufzen, die es beklagen, denen es wehe thut, daß es so geht — das sind in der Regel die, welche sich auch die größte Mühe geben, daß es besser werde in diesem Stücke. Die aber, welche nicht allen Fleiß daran wenden, um hierin ihre Schuldigkeit zu thun, und glauben, sich dabei beruhigen zu können, daß sie regelmäßig ihren Gottesdienst abhalten und denken: „wer kommt, ist da, wer nicht kommt, dem kann ich nicht helfen; wer nicht zur Kirche halten will, mag zusehen, wo er bleibt“ — das sind keine Seelsorger, sondern elende Miethlinge und Bauchpaffen, die gar übel bestehen werden, wenn es kommen wird, daß sie über die ihnen befohlenen Seelen sollen Rechenschaft geben.

Ohne Zweifel, für einen Pastor, der hierin treu ist und gewissenhaft, wächst die Schwierigkeit in der Ausrichtung dieses Theils seines Amtes und seiner Aufgabe mit der Größe seiner Gemeinde und der Ausdehnung seines Arbeitsfeldes. Fast möchte man sich versucht fühlen zu sagen: Glücklich der Pastor, der eine kleine Gemeinde hat! Wie schwer muß es doch sein für einen treuen, gewissenhaften Seelsorger, die nöthige Aufmerksamkeit einer solchen Schaar junger Leute zu widmen, wie sie sich ergibt in einer Gemeinde, wo alljährlich 50, 70, ja 100 Kinder und darüber konfirmirt werden. Und solchen Zahlen begegnen wir in vielen Gemeinden unserer großen

Städte, wo zudem die Gefahr, zum Abfall verführt zu werden, für die jungen Leute so überaus groß ist.

In welcher Weise nun ein Pastor suchen soll, nach dieser Seite hin seinem Amte gerecht zu werden, ob er's dabei bewenden lassen soll, so viel als nur möglich durch persönliches Nachgehen der Einzelnen, oder durch Errichtung von Jünglings- und Jungfrauenvereinen, oder durch alljährliche sogenannte Wiedervereinigungsgottesdienste der Konfirmirten und dergleichen suchen soll, den Gefahren des Abfalls vorzubeugen, darüber haben wir nichts vorzuschreiben; das bleibt dem Ermessen und der besonderen Veranlagung eines jeden überlassen. Liebe zu den anbefohlenen Seelen, Treue in Ausrichtung des Hirtenamtes und Eifer für Erhaltung und Mehrung des Reiches Gottes, die da lehren, was zu thun ist, werden auch lehren, wie es zu thun ist. Ist etwas besonderes noth — Liebe und Noth machen erfindend.

Endlich ist da noch die ganze Gemeinde selbst in ihrer Gesamtheit, die in Betracht kommt als diejenige, welche die Jugend auch angeht. Ihr dürfen wir ebenfalls die Worte in den Mund legen: „Ich und die Kinder, die mir der Herr gegeben hat;“ und ihr kommt es zu, an der Sorge für die geistliche Wohlfahrt der Jugend Theil zu nehmen, so gewiß, als sie zu dem Volk des Eigenthums gehört, welches sich der Herr zubereitet hat, daß es fleißig sein soll zu guten Werken. Für sie ist überdies das Gedeihen der Jugend von ganz besonderer Wichtigkeit, da ihr selbstgeigenes Gedeihen in der Zukunft zum nicht geringen Theil auf der Jugend beruht. Und was kann sie denn thun? Nun, zunächst dies, daß sie Mann für Mann der lieben Jugend vorangeht mit gutem Beispiele in allen Stücken eines gottseligen, christlichen Lebens, in der Liebe zu Gottes Wort, im regelmäßigen Besuch des Gottesdienstes und fleißigen Gebrauch des heiligen Abendmahls, in der kräftigen Betheiligung an allen Unternehmungen und Bestrebungen zum Besten der Gemeinde nicht nur, sondern der ganzen Kirche und zur Förderung des Reiches Gottes durch Unterstützung des Missionswerkes und der synodalen Lehranstalten zur Ausbildung von Predigern und Lehrern, durch Lesen und Verbreiten des Gemeindeblattes u. s. w. Hiedurch werden auch die jungen Leute daran gewöhnt, dergleichen anzusehen als etwas, das einem lutherischen Christen und auch ihnen zukommt. Aber die Gemeinden können noch mehr thun. Wir wollen nur auf eins hinweisen. Könnten sie nicht z. B. Fortbildungsschulen einrichten, in denen die jungen Leute unter der Leitung christlicher Lehrer etwa in den Abendstunden Gelegenheit fänden, sich noch weitere nützliche Kenntnisse zu erwerben, so daß sie nicht genöthigt wären, zu dem Ende unchristliche öffentliche oder Privatschulen zu besuchen? Es ließe sich das, namentlich durch mehrere Gemeinden im Vereine wohl bewerkstelligen, ohne die Kräfte derselben übermäßig in Anspruch zu nehmen. Doch dürften etwaige Opfer allerdings auch nicht gescheut werden. Die gute Sache wäre derselben wohl werth. Wir glauben, daß nicht nur das Bedürfnis von etwas derartigem, sondern auch der Wunsch danach vorhanden ist, und würden denjenigen unserer Gemeinden herzlich gratuliren, die sich entschließen könnten, in Gottes Namen dazu zu helfen, daß der von uns ausgesprochene Gedanke nicht bloß ein „frommer Wunsch“ bliebe.

Der kurze Sinn dieser unserer Rede aber ist der: Lasset euch die Jugend befohlen sein!

Was ist Gottes Natur? Es ist ewige Wahrheit, Gerechtigkeit, Weisheit, ewig Leben, Friede, Freude und Lust und was man gut nennen kann.

D. M. Luther, LII, 219.

Jesus lebt.

Eine Ostergeschichte von Th. H., bearbeitet von N.

(Schluß.)

Nun war es noch stiller geworden in dem Häuschen am Ende des Dorfes. Das Haar der Margareth war seit jener traurigen Nacht, da ihr Sohn nach der Verwundung seines Kameraden bei der Kauferei auf dem Tanzboden gestochen war, rasch gebleicht und sie war wirklich eine „Stille im Lande“ geworden. Wie sie aber in jener Nacht gebetet und gelobt, so hielt sie es auch: „Dennoch“ blieb sie an dem Herrn und er und sein Wort war allezeit ihres Herzens Trost und ihr Theil. Ihr Sohn ließ nichts mehr von sich hören. Die Helfermarie hatte selber noch geschrieben, daß sie verheirathet seien, und das war auch das letzte, was die Margareth von ihrem Sohne vernahm. Wenn aber der verlorene Sohn vielleicht auch gar nicht mehr an seine Mutter dachte, so dachte sie um so mehr an ihn und ließ nicht ab mit Bitten und Flehen für ihn vor dem Herrn. Sie that, wie jene Wittwe bei dem Richter im Evangelium. Merkwürdig war, wie gerne sie „den Trübseligen Handreichung that,“ wie das ja die Wittwen nach 1. Tim. im 5. thun sollen; wer selber viel Kreuz getragen und dabei des Herrn Trost erfahren, der kann wohl auch am besten die andern Kreuzträger trösten. Sie kam an Winterabenden öfters in unser Haus; da durfte ich Blicke hineinthun in das Mutterherz einer gläubigen Christin. Da habe ich erfüllt gesehen, was 1. Cor. 13 geschrieben steht: die Liebe verträgt alles, glaubt alles, hofft alles, duldet alles, die Liebe höret nimmer auf. Sie verlor auch nie die Freude, für ihren Sohn zu bitten und sie lebte der sicheren Hoffnung aus Gottes Wort, daß derselbe doch nicht verloren gehe, wenn er auch jetzt noch verloren sei, daß Christus, der für ihn gestorben und auferstanden, auch ihn zum Leben und mit Gott noch aufwecken werde.

Stets hielt sie sich an den Spruch der Schrift: „Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergäße, so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet“ — also noch größer und treuer, als Mutterliebe, ist die Liebe unsers Herrn Jesu, des Heilandes, der da lebt und ihren Sohn bei dessen Taufe in seine Hände gezeichnet habe: — Das war's, was ihr Herz bewegte.

Mehrere Jahre waren wieder verflossen und immer noch war das Sehnen und Wünschen der Margareth nicht in Erfüllung gegangen. Sollte denn auf das lange „Rogate“ nicht endlich das „Jubilate“ folgen? Die Freudenernte auf die Thränenfaat? Doch ja, die Freudenernte kam, aber freilich etwas anders, nämlich später, als der liebe Leser es wohl erwartet. Eines Tages ward ich zur Margareth gerufen; sie sei sehr krank. Ich kam in das kleine Häuschen, da lag sie im Bette, die Wangen glühten und der Athem ging schwer und stürmisch, die Brust hob sich krampfhaft; eine schwere Lungenentzündung hatte sie ergriffen. „Herr Pastor“, sagte sie gleich bei meinem Eintritt, „es geht wohl zu Ende mit mir, zu Ende auf Erden. Dort droben wird's dann besser, und der Herr schenkt mir ja in Gnaden den Eingang in sein himmlisch Reich: der Herr Christus ist mein Leben, und Sterben ist drum mein Gewinn. Eines hätte ich noch gerne erlebt, daß mein verlorener Sohn wiedergekommen wäre, oder ich wenigstens gehört hätte, daß er ein anderer geworden ist. Aber wenn ich ihn auch hier auf Erden nicht mehr sehe, ich weiß, der Herr wird ihn doch noch finden und der verlorene Sohn wird noch zu seinem Vater kommen; dort werde

ich ihn auch wiedersehen.“ Ein Leuchten ging dabei über ihr Angesicht. Ihre Krankheit nahm einen raschen Verlauf. Es war so um Beginn der Passionszeit, daß wir ihren Leib in die Erde senkten als ein edles Saatkorn für die Auferstehung. Wunderbar sind die Wege des Herrn. Wie hätte ich mich gefreut, wenn sie den „Sohn so vieler Thränen und Gebete“ noch hätte wiedersehen dürfen. Es war ihr nicht beschieden. Der Glaube dieses Weibes aber an die Rettung ihres Sohnes war so fest, und so zuberstichtlich hatte sie ihn ausgesprochen, daß auch ich nicht mehr zweifelte.

Wann aber sollte denn die Stunde für den Müllerandreas schlagen? Sie schlug noch. Es braucht oft lange Zeit, bis so ein verlorener Sohn der Trüber satt wird und in sich schlägt. — Einige Zeit war wieder vorübergegangen. Es war an einem Sonntage zwischen Ostern und Pfingsten — ob's Jubilate war, weiß ich nicht mehr, aber der Sonntag hätte sicherlich diesen Namen verdient — da hörte ich, am Abend zuvor sei der Müllerandreas gekommen. Er sehe schlecht aus und müsse krank sein; bei der Schwester seines Vaters sei er eingekehrt. So war er dennoch zurückgekommen, gewiß als ein geretteter Mensch — o daß sie es noch erlebt hätte! war mein erster Gedanke. Mittags ging ich ein wenig spaziren, es war ein schöner, freundlicher Tag, und kam auch am Kirchhofe vorbei. Dort auf dem Mauerlein, neben des Müllerjakob Grab, sah ich einen Mann sitzen; seine Kleidung war fremdartig, es mußte der Andreas sein. Rasch schritt ich hinein und grüßte ihn. Ein bleiches, eingefallenes Gesicht sah mir entgegen, die Augenhöhlen waren so groß und die Augen selber hatten jenen eigenthümlichen Glanz, der sich in vorgeschrittenem Stadium der Schwindsucht einstellt. Man sah, der Engel des Todes hatte sie berührt. Herzlich hieß ich ihn willkommen, mit einem schmerzlichen Blick in den Augen schlug er in meine dargebotene Hand. Ich setzte mich neben ihn auf das Mauerlein mit dem eisernen Gitter, und dort hat er mir ein Bekenntniß abgelegt, ein ehrliches und gründliches Bekenntniß, daraus ich ersah, daß er wirklich ein wiedergefundenes Schäflein geworden war. Mit wirklichem Staunen habe ich dort die Macht des Gebets einer christlichen Mutter und die Treue des guten Hirten, der das verlorene Schäflein sucht, auf's neue kennen gelernt und erfahren, daß — Jesus lebt.

Dem Andreas war es im Anfang im Ausland im Irdischen gut gegangen, und als die Helfermarie zu ihm gekommen war und sie sich verheirathet hatten, ja da war's ein Leben herrlich und in Freuden. Er verdiente viel und sie konnten sich gute Tage machen. Als ihnen noch ein Kindlein geschenkt wurde, da war der Andreas glücklich. Er wäre nun gerne daheim geblieben in seinem Hause, aber seines Weibes Sinn war immer genußsüchtiger geworden und hing an Tanz und Schauspiel. Der Verdienst wollte schließlich nicht mehr reichen und nun gab's Streit und Unfriede. Als ihnen nach zwei Jahren das Kind wieder starb, ward's noch schlimmer. Das Hauswesen wurde vernachlässigt, Zank war die tägliche Speise. Eines Tages war sein Weib verschwunden, sie war mit einem Andern fortgezogen. Nun stand der Andreas wieder allein. Es war so öde um ihn und so öde in ihm. Die Welt mit ihren Lüsten ekelte ihn an, er stürzte sich mit einem gewissen finstern Eifer in die Arbeit; er wollte sich etwas erwerben. Aber noch strahlte kein Sonnenschein der Gnade in seine Seele; da war kein Verlangen nach Gottes Gnade und Gottes Wort, kein Gebet, alles war vergessen und versunken.

Eines Tages arbeitete er an einem Neubau unmittelbar an einem Flusse. In einem großen Rahne

waren Steine herbeigefahren worden, die half er ausladen. Ein Fehltritt und er ſtürzte von dem Brett, das von dem Kahn an's Land führte, in das Waſſer. Er war erſtarrt geweſen und die Folge war nun eine heftige Erkältung. Anfänglich achtete er derſelben nicht, aber ſie ſteigerte ſich ſo, daß er ſchließlich in ein Spital gehen mußte. Lange ſchwebte er zwiſchen Leben und Tod, endlich ſchien's beſſer zu werden, aber ſeine Lungen blieben krank. O wie fremd und verlaſſen war er ſich vorgekommen, als er dort lag! Da überfiel ihn das Heimweh und auch das Verlangen, ſeine Mutter wieder zu ſehen. Ob ſie wohl noch lebte? O wenn ſie wüßte, wie elend und einſam er daliege! Beten konnte er nicht; wenn er an Gott dachte, da war es ihm immer, als ob Augen voll Zorn und Ungnade auf ihn gerichtet ſeien. Eines Tages kam ein Herr in's Spital, der redete freundlich mit ihm und brachte ihm ſpäter ein Neues Teſtament. Begierig ſing er an, in dem Büchlein zu leſen. Wie aber ward's ihm dabei zu Muth! Immer deutlicher ſtiegen die vergeſſenen Zeiten ſeiner Kindheit wieder vor ihm auf. Und als er weiter las, da tauchten alle die Sprüchlein auf, die er einſt ſchon von der Mutter und dann in der Schule gelernt hatte, eins um das andere. Sie grüßten ihn, wie alte liebe Freunde, und doch lag auch zuweilen ernſter Vorwurf in ihnen, mehr aber noch ein freundlich Loden zu Jeſu Chriſto ſeinem Heiland. Endlich kam er auch an das Gleichniß vom verlorenen Sohn. Ja, das war ja ſeine eigene Geſchichte, er war ja auch ein ſolch verlорener Sohn. Da ergriff ihn immer härter das Heimweh; heim, ſeine Mutter ſehen, ab-bitten all das Herzeleid, das er ihr angethan, Friede mit Gott im Gewiſſen zu finden, ein anderes Leben beginnen, das war nun ſein einziges Verlangen. Als er ſich wohler fühlte, führte er ſein Vorhaben aus. Von ſeinen Erſparniſſen war noch genug vorhanden, daß er die Reiſe wohl zu machen im Stande war. Er wäre gerne auf Oſtern gekommen, da ja ſein Vater an einem Oſterfeſt geſtorben war und er ſelber auf Oſtern ſeine Unthat verübt; aber unterwegs mußte er eine Zeit lang liegen bleiben, weil das Fieber ihn heftig ergriffen hatte. Aber wenn er auch auf Oſtern gekommen wäre, ſeine Mutter hätte er doch nicht mehr geſehen. Jahrelang hatte er nicht mehr an ſie geſchrieben, kaum an ſie gedacht, und nun lag ſie im Grabe. O daß er ihr wenigſtens noch hätte die Augen zudrücken dürfen!

Ich ſuchte ihn zu tröſten und erzählte ihm von der Liebe ſeiner Mutter, ihrer Treue und ihrem Gebet; daß er nun ſich aufgemacht habe und daß ihm Gottes Wort nahe gekommen ſei, das ſei nur die Frucht ihrer treuen Bitte. Ich wiſſe, daß ſie ihm alles vergeben habe, ſie habe ihm verziehen und hätte ihn ſicherlich mit Freuden aufgenommen und getrüſtet. Aber es gebe ja einen, von dem es heißt: „Ich will euch tröſten, wie einen ſeine Mutter tröſtet.“ Und wenn nun auch ſeine Mutter geſchieden ſei, der Vater, von dem im Gleichniß die Rede iſt, der Herr Jeſus, der Sünderheiland, ohne den es keinen Troſt gebe, lebe ja und breite die Arme nach ihm aus.

Wir ſind noch manchmal zuſammengekommen, der Müllerandreas und ich, und was ich ihm von der Gnade Gottes durch unſeren Heiland erzählte, fand bei ihm eine gute Statt. Es war ein köſtlich Ding, zu ſehen, wie die Gnadenverheiſungen des Herrn in ſeine Seele fielen, gleich einem erquickenden Regen auf eine lechzende Au, und Troſt und Friede, ſelige Hoffnung durch den Heiland in ihm zu wachſen begannen. O ich verſtand damals das Wort: „Alſo wird Freude im Himmel ſein über einen Sünder, der Buße thut, vor neunundneunzig Gerechten.“ Ja der Müllerandreas, der verlорene Sohn, war wieder gefunden worden. Er kam zum Frieden mit Gott

durch den Glauben an ſeine Mutter und Heiland Jeſus Chriſtus. Aber als die Herbitwinde anſingen zu wehen, mußte er ſich legen, das Fieber zehrte ihn zusehends auf, und wie die erſten Schneeflocken herabfielen, trugen wir ihn auf den Gottesacker. Nun war ſeine Seele dahingegangen, wohin ſein Sehnen ſtand, den Heiland zu ſchauen, daheim zu ſein bei ſeinem Gott und Herrn. Ich war gerade zugegen, als er ohne beſonderen Kampf an tiefer Entkräftung verſchied. Aber als er ſeine Augen geſchloſſen hatte, da konnte ich nicht anders, ich mußte ausrufen: Ja — Jeſus lebt!

Die eingemauerte Bibel.

Antonio, ein junger Maurer aus dem Kanton Teſſin in der Schweiz bekam im Sommer 1856 auf dem Wege nach der ſchweizeriſchen Stadt Glarus eine italieniſche Bibel geſchenkt. Er nahm ſie ohne Dank und ſteckte ſie in ſein Bündel. Daß er ſich ihrer bald wieder entledigen müſſe, ſtand ihm feſt, denn ſein Prieſter hatte ihn noch vor ſeiner Abreiſe von der Heimat vor den Büchern der ſog. Kezer, beſonders vor der Bibel, gewarnt. An dem Baue eines Hauſes in Glarus beſchäftigt, bemerkte er im Gemäuer eine Lücke. Darenin ſteckte er ſeine Bibel, gab ihr unter dem Gelächter der Kameraden noch drei kräftige Hammerschläge und ſprach: „Ich will ſehen, wie ſie der Satan da wieder herauskriegt.“ Im Winter kehrte er ſodann wieder in ſeine Heimath zurück.

Fünf Jahre ſind vergangen. Am 10. Mai 1861 kündigt in der Gegend von Glarus der Föhn ſich an. Das iſt ein fürchterlicher Gebirgſturm, in der Schweiz keine Seltenheit. Oben in den Bergen hört man ein unheimliches Toſen, in den Wäldern ein wildes Rauſchen. Wüthend wie ein Bergſtrom, der ſeine Dämme durchbricht, brauſt der Sturm durch's Thal herab und ſtürzt heulend in die Tiefe. Häuſer werden abgedeckt, Bäume entwurzelt. Felsſtücke loſgeriſſen und ins Thal geworfen. Plötzlich tiefe Stille! dann neue Stöße, — und immer neue. Die Nacht bricht herein, da erſchallt Feuerruf. Alle Löſchverſuche ſind umſonſt. Die brennenden Schindeldächer, in tauſend zündende Späne aufgelöſt, werden vom Sturm weiter und weiter getragen, überall neuen Brand entzündend. Die Sturmglocken verhallen im heulenden Toben. In Zeit von einer halben Stunde ſehen 2—300 Dächer in Flammen und am Morgen ſind 400 Firſten von ihnen verzebrt.

Die Arbeitsausſichten Loden im Frühjahr 1862 viele Arbeiter aus Oberitalien und dem italieniſch ſprechenden Schweizerkanton Teſſin nach Glarus. Unter einem ſolchen Haufen fand ſich auch ein junger Menſch, welcher öfters aus dem Neuen Teſtamente vorlas und Angriffe auf das Papſthum machte. Der Hauſe wurde wüthend; ein älterer Piemontese Giobanni (d. h. Johann) aber hörte ihn gern und ſetzte darüber, daß er ſich früher eine ihm geſchenkte Bibel von dem Prieſter habe nehmen laſſen. In Glarus fand Johann Beſchäftigung bei dem Wiederaufbaue eines Hauſes, das kaum 5—6 Jahre geſtanden haben konnte. Man riß eine beſchädigte Mauer ein; da — niemand wußte, wie es zugeing — ſiel unſerem Johann eine italieniſche Bibel in die Hände. Die Kunde verbreitete ſich raſch in der ganzen Stadt; doch Niemand machte dem Finder die Bibel ſtreitig. Dieſer ſing mit Freuden an, darin zu leſen und wurde ein eifriger Bibelleſer. Als er im November 1862 wieder nach Hauſe kam, fand er, daß ſeine Frau in Folge eines Falles zum Krüppel geworden war. Die Noth trieb noch mehr in die Schrift. Bald ſtellten ſich auch Nachbarn ein, um die wunderbaren Worte dieſes Buches zu hören. Der Prieſter hatte auch von dem Bibelfunde gehört und kam, um das Buch zu ſehen. „Sehr gerne, Herr Pfarrer,“ antwortete Johann, „aber nur unter der Bedingung, daß Sie mir daſſelbe nicht mit fortnehmen; denn es iſt Gott ſelber, der mir das Buch geſchenkt hat.“ — „Dummkopf,“ erwiderte der Prieſter, „du weißt nicht, wie viel Schaden ein ſolches Buch anrichtet, wenn es Leuten deines Standes in die Hände kommt!“ — Mein Johann blieb feſt. Der Prieſter mußte leer abziehen trotz des angedrohten Bannes. Das Buch hatte dem Arbeiter das Herz bereits genommen, obgleich er noch nicht alle Irrlehren des Antichriſts durchſchaute. — Ein Bibelträger hörte von Johanns Standhaftigkeit

und nahm ihn auf einige Wochen in Dienſt. Er ſollte Bibeln in der Lombardei verkaufen. Johann that es trotz der Drohungen des Prieſters. Weil das Geſchäft gut ging, wagte er ſich auch nach Lugano, der Hauptſtadt von Teſſin, wo der Bibelverkauf noch nicht frei war. Seine Jahrmarktshude war bald von Neugierigen umgeben, die ihm aber kein freundliches Geſicht machten. Als er eben ſeine Waare anpries, trat ein junger Menſch vor und ſprach, wenn es ihm um eine Bibel zu thun wäre, ſo könnte er eine ſolche umſonſt haben; er habe vor 6 Jahren ein ſolches Buch in G. eingemauert und trotz des dortigen Brandes ſei er gewiß, daß es auch der Teufel nicht herausgekriegt hätte. Verwundert hörte Johann den Mann an und erzählte ſodann, auf welche Weiſe Gott ihm das köſtliche Buch habe in die Hand fallen laſſen. „Was?“ rief Antonio — denn er war es, — „Ihr hättet die Bibel gefunden, die ich in G. in eine Stühmauer eingemauert habe? Laßt mich das Buch ſehen! Ich habe mit meinem Hammer gewiſſe Zeichen darauf gemacht, daran ich das Buch ſogleich erkennen kann.“ Johann zeigte ſeine Bibel und Antonio war nicht wenig betroffen, als er das Buch erblickte. Jener forderte ihn nun auf, eine Bibel zu kaufen, damit er lerne, wie man ein wahrer Chriſt werde. Der trohige Menſch aber ſchrie: „Ach, geht mir zum Henker mit euern Bibeln! Wir wollen nichts davon, — und wer hat euch erlaubt, hierher zu kommen?“ Darauf bezte er ſeine Geſellen gegen den Bibelverkäufer auf. Der tolle Hauſe warf den Fiſch um und mißhandelte den armen Mann noch dazu. Johann ging heim und legte Rechnung ab.

Im Frühjahr 1863 wanderte er wieder nach der Schweiz. Gott fügte es, daß er hier mit Antonio in einer Stadt zuſammentraf und noch dazu die Oberauſſicht über ihn und alle an demſelben Baue beſchäftigten italieniſchen Arbeiter zu führen hatte. Antonio war unangenehm überraſcht, ſuchte ſich aber bei Johann anzuschmeicheln. Eines Tages trug er einen ſchweren Mauerſtein und ſiel damit rücklings an 50 Fuß tief herab. Er lag 6 Monate lang im Spital. Johann beſuchte ihn wiederholt und brachte ihm auch ſeine Bibel zum Leſen. Antonio hatte ſchlechten Gefallen daran. — Nur aus Langeweile blätterte er einmal darin umher. Chriſtliche Leute, die ihn dabei trafen, ſagten ihm, daß Gott durch die Trübfal ſeine Seele ſuche, und ſchlügen ihm Hebr. 12. zum Leſen auf. Das machte den erſten Eindruck auf ihn. Er las nun mehr, bis er zu einem armen Sünder wurde und im Blute Jeſu Chriſti Vergebung ſeiner Sünden fand. Im Spätherbſte des Jahres 1863 reiſte er nach Hauſe. Zum Maurer unfähig geworden, ließ er ſich auf den Rath chriſtlicher Freunde weiter ausbilden, und iſt jetzt Lehrer an einer chriſtlichen Schule in Italien, in welchem Berufe er ſich auch angelegen läßt, das Evangelium ſo weit, als möglich, auszubreiten. Johanns älteſte Tochter hat er zur Frau heimgeführt, wobei ihm ſein Schwieger-vater als beſtes Erbgut — die eingemauerte Bibel verſprach. (L. R. B.)

Ein geſegneter Kirchgang.

Hieronymus Weller ſtudirte zu Luther's Zeit die Rechtswiſſenſchaft zu Wittenberg. Neben dem, daß er dieſen Studien fleißig oblag, las er auch mit großem Eifer die alten griechiſchen Schriftſteller und erwählte ſich inſbeſondere den ſpöttiſchen Lucian zu ſeinem Lieblings- und Vorbild. Doch was geſchah? Eines Sonntags wollte er auch einmal D. Luther hören, weniger von Heilsberlangen als von Neugierde getrieben. Er kam gerade recht, denn Luther hatte Marc. 8, 36, 37 zum Texte gewählt und ſtrafte in überzeugender Weiſe alle diejenigen, welche das Gegenwärtige ihre Hauptſache ſein laſſen und nur darauf ſinnen, wie ſie in der Welt groß und reich werden, und welche nach ihren Lüſten lebten, als wenn kein Gott im Himmel und kein Lohn und keine Strafe in der Ewigkeit wäre. Er führte ſodann Beiſpiele an, wie Gott zu allen Zeiten Verächter und Spötter beſtraft und für ihren „Lucianiſchen Uebermuth“ hat büßen laſſen. Dieſe ernſte Strafbildung ergriff Weller ſehr. Erſt jetzt machte er von ſeinem Unglauben und ſeiner Sicherheit auf. Er ſaßte den Entſchluß, von nun an Theologie zu ſtudiren und laß zu dem Zweck die Heil. Schrift mit dem größten Eifer. Nach zwei Jahren ſchickte ſich's ſo gut, daß ihn Luther in ſein Hauſe, und an ſeinen Fiſch nahm,

ihn wie einen Sohn liebte und acht volle Jahre bei sich behielt. Weller wurde ein recht gesegnetes Werkzeug in der Hand des Herrn als Lehrer, und ganz besonders durch seine Schriften voll herrlichen evangelischen Trostes, dessen Kraft er selbst in so vielen geistlichen Anfechtungen erfahren hatte. Siehe, so kann der Herr einen Kirchgang segnen. N.

(Eingefandt)

Ums Geld!

Ueber dem Ausgang unseres Jahrhunderts steht das Gesicht der materialistischen Weltanschauung, da die Leute nur auf das Schauen, was vor Augen ist, auf's Irdische, Weltliche. Wir leben im Zeitalter der Maschinen und des Erwerbs. Und äußerer Erwerb und Gewinn ist das Gepräge unserer Tage. Die Religion steht heutzutage hinten an. Hat es doch geschehen können in unserer Zeit, daß ganze Schichten unserer Bevölkerung sie als werthlos und unnötig über Bord geworfen haben. Ferner, wie viel Laubbild und Gleichgültigkeit und Interesslosigkeit in Sachen des Glaubens findet sich nicht auch bei unserm Christenvolke. Ganz anders steht es aber, wenn es sich um das vergängliche Silber oder Gold handelt. Da ist der Mensch nie lau, noch gleichgültig darin. Wie bewegt das sein Herz, wenn er von den reichen Goldsunden hört. Welch eine Macht hat das vergängliche Gold über ihn, im fernen Lande. Es dauert gar nicht lange, so eilt Mancher dahin, und mag sein Leben in Todesgefahr schweben, dies Alles achtet er nicht. Denn ums Geld läßt er auch sein Leben. Wie viele Menschen lassen heutzutage nicht um dieses vergänglichen Goldes ihr Leben? Ums Geld thut man heute in dieser materialistischen Zeit alles, da die Menschheit in Weltfiumm erfassen ist. Alles dreht sich um Geld, man mag hinblicken, wo man will. Ums Geld spricht der Richter ein falsches Urtheil. Ums Geld verteidigen die Advokaten einen schneulichen Mörder. Ums Geld legt man falsch Zeugniß wider seinen Nächsten ab. Ums Geld schwört man einen Meineid. Ums Geld betrügt man seinen Bruder im Handel. Ums Geld hält man Maskenbälle, Tänze, Bälle u. s. w. Ums Geld scheut man sich nicht, seines Nächsten Leben zu rauben. Ums Geld schlagen sich Mann und Frau, Bruder und Schwester todt. Ums Geld herrscht teuflischer Haß und Streit in den Familien, zwischen Eltern und Kindern. Ums Geld ermordet manche leibliche Mutter ihre Kinder, um ja bald das Lebensversicherungsgeld zu erhalten. Ums Geld gibt man sich der Unkeuschheit hin. Kurz, ums Geld übertritt der Mensch heutzutage alle Gebote Gottes in der schneulichsten Weise.

Man steht also, daß sich bei den Meisten um Geld und Gut das ganze Erdenleben sich dreht. Reich zu werden, das ist das erste Bestreben in unserem materialistischen Zeitalter. Geld und Geld ist heute der Abgott der Menschen, dem man Alles opfert. Der meisten Menschen Leben geht im irdischen Mammonsdiene auf. Sie sammeln und sammeln, wie der reiche Kornbauer im Gleichniß und sprechen zu ihrer Seele: „Liebe Seele, du hast nun einen großen Vorrath auf viele Jahre; habe nun Ruhe, is, trink und habe guten Muth.“ Doch wie täuscht sich da der Mensch oft. Witten in seinem Sammeln und guten Muth heißt es: „Du Narr, diese Nacht will ich deine Seele von dir fordern, und was wird es sein, das du bereitet hast? Also gehet es, wer sich Schätze sammelt und ist nicht reich in Gott.“ „Denn was hülfte es den Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? Niemand lebet davon, daß er viel Güter hat.“ Hütet euch darum vor den Weltfiumm, denn er geht arm aus dieser Zeit und verliert die selige Ewigkeit. J. B. B.

Verweltlichung der Kirche.

Folgende Klage und Warnung betreffs Verweltlichung der Kirche und Niedergangs christlich-kirchlichen Sinnes in vielen Kreisen hiezulande, erhebt der „Friedensbote“, das Organ der Unirten mit den Worten:

„Eine traurige, aber wahre Erscheinung unserer

Zeit besteht in der Thatsache, daß das Ansehen der Kirche im Niedergange begriffen ist. Die Ehrfurcht, welche unsere Väter der Kirche als einer heiligen, göttlichen Institution entgegenbrachten, schwindet in der Stadt und im Land immer mehr dahin. Wo liegt die Schuld? Der brave Mann denkt, wenn es gilt, die Schuld zu erkennen und zu bekennen, an sich selbst zuerst. Darum sagen auch wir: Die Schuld an dem Zustand der Dinge ruht in erster Linie auf den Dienern und Gliedern der Kirche. Statt von Paulo zu lernen, was 1 Kor. 2, 1 u. 2 geschrieben steht, macht man sich in weltlicher Weisheit breit und streut der Menge Weisrauch. Worte wie Veröhnung, Sünde, Wiedergeburt, Heiligung werden, wenn sie gebraucht werden, ihres Stachels beraubt und mit Rosenduft gesalbt. — Die Kirche wird zum gesellschaftlichen Klub umgewandelt, in dem man, mit und ohne Bier, mit und ohne Glücksrad, dem „Geist der Zeit“, dem vielgerühmten Fortschritt sein Opfer bringt. — Die Kirche wird in den Schatten gestellt durch eine Menge halb-sentimentaler und halb-moralischer Organisationen. Die Vereine, diesen „Anner“ der Kirche unserer Tage, hat man so sehr als „lieb Kind“ gehättselt, daß vieler Orten das „lieb Kind“ ein Fliegel geworden ist, der sich mit Selbstbewußtsein über die Kirche und Gemeinde erhaben dünkt und stellt. — Die Welt hat scharfe Augen. Sieht sie, wie die Kirche sich bemüht, ihren gesellschaftlichen Klub das Wasser abzugraben, was Wunder, wenn sie nach dem Sprüchlein handelt: „Haust du meinen August, hau ich deinen August, siehst, ja siehst du wohl, das kommt davon!“ Und sie haut ihn! Jede Loge, jeder Verein, jede Organisation spielt Kirche. „Was Kirche!“ sagen sie in der Loge. „Wir haben ja auch einen Kaplan, auch eine Bibel, — und auch ein schönes Begräbnißformular.“ — Matth. 5, 29 und 30. — Diese Worte sind wohl berechtigt und zeitgemäß, und auch manche, die sich lutherisch nennen, mögen sich solche auch wohl zu Herzen nehmen!

Aber, wer trägt denn auch sein gut Theil bei, die Kirchen zu verweltlichen, verächtlich zu machen und die Logen als gleichwerthig mit der Kirche hinzustellen? Antw.: Die unirten Prediger der evangelischen Synode, die in angelischer Ausübung der christlichen Liebe, offenbar weltlich, fleischlich gestante Leute, auch Logenbrüder irgend welcher Art, in die Gliedschaft ihrer Gemeinden aufnehmen, solche ohne Weiteres, wenn sie es wünschen, zum Abendmahl zu lassen, und heidnische Logenbrüder als ihre christlichen Mitbrüder beerdigen, aber die Lutheraner, welche auf Aufrechthaltung und Geltung der biblischen Wahrheit, der christlichen Zucht und Ordnung und auf die Ehre der Kirche etwas halten, mit Schmutz bewerfen! Auf solche Unirte, die die gottlose Welt, Belial, und Christum uniren wollen 2 Cor. 6, 15, gehet das Wort Christi: „Ich ehre meinen Vater, aber ihr unehret mich.“ Joh. 8, 49. N.

(Eingefandt.)

Waisen- und Altenheim in Belle Plaine, Minnesota.

Es dürfte wohl allen Lesern des Gemeindeblattes bekannt sein, daß unsere allgemeine Synode letztes Jahr von Frau Bäckling in Belle Plaine, Minn., eine werthvolle Stiftung zwecks Gründung eines Waisen- und Altenheims erhielt, und eine Kommission, welche möglichst vorfristig die Gründung einer solchen Anstalt bewerkstelligen sollte, ernannte. Da die vorhandene Stiftung jedoch für die Errichtung eines zweckentsprechenden, wenn auch noch so bescheidenen Heims nicht genügend erschien, ließ die Kommission kurz vor Weihnachten einen Aufruf um weitere Beiträge ergehen. Am 27. Januar hielt nun die Kommission eine Sitzung, welcher auch Herr Präses von Rohr von der Wisconsin-Synode beiwohnte, um über weitere Schritte zu berathen. Es stellte sich heraus, daß der Aufruf weitere Beiträge in der Gesamtsammthume von etwa \$1300 eingebracht hatte. Auch viele Briefe, welche die Kommission ermunterten, mit der Gründung des Heims nicht zu zögern, waren eingelaufen. Zwölf betagte Leute hatten sich schon zur Aufnahme gemeldet. So beschloß denn die Kommission, ans Werk zu gehen. Die nöthigen Pläne wurden von der Architektenfirma Bächner und Jacobson in St. Paul geliefert. Nach dem vorlie-

genden Entwurf soll die Anstalt Raum für 30 alte Leute und eine kleine Anzahl von Kindern bieten. Ein Brunnen ist bereits fertig, und mancherlei anderweitige Vorarbeiten sind besorgt.

Nun aber sieht sich die Kommission genöthigt, ihre Schritte ein wenig zu hemmen und Umschau zu halten, ob die Glieder unserer allgemeinen Synode auch mitkommen. Am 13. d. M. versammelte sich die Kommission, um die eingelaufenen Bids der verschiedenen Bauunternehmer zu prüfen. Und da stellte es sich denn heraus, daß die vorhandenen Geldmittel nicht ganz genügen, um ohne Schulden das Heim mit den nöthigen Heizrichtungen u. s. w. fertig zu stellen. Ohne Schulden aber sollen und wollen wir die Anstalt errichten. Was sollten wir nun thun? Der geplante Bau kann nicht geringer und bescheidener gemacht werden. Die Kommission beschloß daher, bis anfangs Juni keinen Kontrakt abzuschließen und den Gliedern der allgemeinen Synode durchs Gemeindeblatt den jetzigen Stand dieser Angelegenheit mitzutheilen.

Zugleich richtet nun die Kommission an alle Gemeinden unserer drei Synoden die Bitte, für das Waisen- und Altenheim zu Belle Plaine etwa am Himmelfahrtstage oder an einem Sonntag eine einfache Kirchenkollekte zu erheben und an den betreffenden Synodalschatzmeister einzusenden. Wir brauchen noch etwa \$1500. Werden die lieben Gemeinden unsere Bitte erfüllen, so können wir das uns aufgetragene Werk ohne Schulden ausführen. Im Namen der Kommission, C. Gausewitz.

St. Paul, den 22. April 1898.

Schilderungen aus Spanien.

(Nach: „Das Evangelium in den Römischen Landen von Fr. Fiedner, Pastor in Madrid, Spanien.“
Bearb. von N.)

Angefihts des Krieges, in den unser Land durch göttliche Zulassung und Heimsuchung mit dem Königreich Spanien wegen der Insel Cuba in Westindien verwickelt worden ist, dürfte den lieben Lesern des „Gemeindeblattes“ es angenehm und erwünscht sein, Einiges über die religiösen Zustände und Verhältnisse Spaniens zu erfahren. Die Schilderungen sind als wahrheitsgetreu bekannt, und sind aus der Feder des in Spanien im Dienste des Evangeliums arbeitenden Pastors Fr. Fiedner im Jahr 1892 im „Gütersloher Jahrbuch“ zuerst gedruckt worden. Dasselbst wird denn über Spanien berichtet:

Das Land, das am längsten, bis vor vierundzwanzig Jahren, dem Lichte des Evangeliums fest verschlossen geblieben ist, die eigentliche Heimstätte der römisch-katholischen Inquisition und der Scheiterhaufen, welche von dort aus bis nach Indien und Mexiko hinüberflamten, ist die pyrenäische Halbinsel. Etwa elf Stunden nordwärts von der Hauptstadt Spaniens, Madrid, hebt sich bis zu neuntausend Fuß die gewaltige Kette des Guadarramagebirges, bis in den Juli hinein mit Schnee gekrönt, und etwa in mittlerer Höhe des Gebirges prangt, mit seinen Thürmen und seiner Kuppel bei klarem Himmel von Madrid aus sichtbar, der gewaltige Klosterbau, genannt „der königliche Sitz des heiligen Laurentius“, sonst bekannter unter dem Namen des kleinen Dorfes, das sich zwanzig Minuten weiter abwärts an dem Fuße des Berges lagert, Estorial. In diesem, mit unsinnigen Kosten nach dem Muster eines Hofes (des Abzeichens des Heiligen, der geröstet ward) aufgeführten massenhaften Bau, imponirend nur durch die kolossalen Dimensionen des grauen Felsgesteins, hat sich der lebentödtende Fanatismus des Königs Philipp II., des Teufels des Südens, wie ihn sein Zeitalter nannte, (er war ein fanatischer Katholik, geb. im Jahr 1527 als Sohn des zur Reformationzeit eine bedeutende Rolle spielenden Kaisers Karl V.; er erbte 1556 von seinem Vater Spanien und die spanischen Kolonien), verkörpert. Dorthin zog er sich in den letzten Jahren fast ausschließlich zurück; dort ist er auch im Jahr 1598 gestorben den schrecklichen Tod, den Gott für die großen Verfolger seines Volkes in der Geschichte aufbewahrt zu haben scheint, für einen Antiochus Epiphanes und einen Herodes vor ihm: er ward noch bei

lebendigem Leibe von Wärmern, die sich in seinen Wunden bildeten, getroffen.

Aber das Haus, in welchem der finstere König unten in dem Dorfe wohnte, während dieses palastähnliche Kloster höher an dem Berge gebaut wurde, in welchem er blutige Befehle zur Ausrottung der Ketzer in den Niederlanden und zur Verbrennung derselben in Spanien erließ, ist nun ein evangelisches Waisenheim geworden und trägt den Friedensnamen Salem oder Paz. „Ich will euch geben das Erbe eurer Feinde zu besitzen!“ Wunderbar hat der Gott, welcher den Seinen diese Verheißung gegeben, es also gesügt. Als die deutsche evangelische Mission in Spanien ein Sommerheim zur Ferienkolonie für die vielen armen, schwächlichen Waisenkinder während der Hitze der Monate Juli und August suchte, hatte der Gedanke sich nie nach dem Eskorial gerichtet; denn das obere Städtchen, welches allmählig zur Seite des Klosters entstanden ist, dient im Sommer vielen reichen Madrider Familien zum Luftkur-Aufenthalt und ist darum für arme Waisen zu kostspielig. Versuche in anderen Dörfern des Gebirges fielen nicht günstig aus; da bot uns ein Mann, der von denselben Kunde erhalten, ein Besitztum in dem unteren Dörflein an. Das leuchtete uns gleich ein, denn dort ist sehr einfach und billig. Allein statt des verheißenen Hauses sahen wir dort nur Trümmer und ausgebrannte Ruinen, statt des gepriesenen Gartens nur eine öde Wüstenei, so daß wir schon entschlossen waren, das Angebot auszuschlagen, als wir inmitten dieses Gartens einen prächtig ausgemauerten Brunnen, des köstlichsten Wassers voll, entdeckten. Der gab den Ausschlag; wir kauften die Befähigung, stellten das eine Bauernhäuslein nothdürftig her; und erst als wir wegen Mangels an Raum daran gingen, die nicht umfangreichen aber mächtigen Ruinen im Hintergrunde des Gartens auszubauen, erfuhren wir, daß sie von dem Kloster stammten, wo einst Philipp II. gewohnt hatte. Das war eine seltsame Mähr, die sich aber in vollem Umfange historisch erwies. Wir brachen die Thür wieder auf, durch welche Philipp auf den Thor ging, um die Messe zu hören in der Kapelle, deren Thor und Fenster noch in der Gartenmauer zu sehen sind; wir fanden die alten Abbildungen der Ruinen, die es bestätigten; das Datum des Tages, an welchem der König mit den Mönchen dieses provisorische Kloster verließ, um in das gewaltige Gebäude überzufedeln; kurz, so gewiß oben der Palast von ihm gebaut ist, so gewiß hat er unten in denselben Räumen gehaust, wo jetzt von spanischen evangelischen Waisenkindern die Klänge des Lutherliedes: „Ein feste Burg ist unser Gott“, in spanischer Sprache erklingen: Castillo fuerte es nuestro Dios, defensa y buen escudo!

Auch das alte Wappen des Eskorials fand sich noch vor: eine Sonne, welche hinter finsternen Wolken hervorkommt mit der Unterschrift: Post fata resurgo, d. h.: Nach so vielen Schicksalen komme ich wieder empor. — und aus der dunkleren Klause eines Philipp II. im Eskorial erhebt sich von neuem herrlich die Sonne des Evangeliums: „Nach so viel Schicksalen komme ich wieder empor!“ Es ist nicht nur Spanien und Portugal, das dem Lichte des Evangeliums von neuem geöffnet worden ist; dasselbe dringt bereits über den Ocean nach Mexiko, nach Guatemala und Bogota, nach all den spanischen Republiken Zentral- und Südamerikas.

(Fortsetzung folgt.)

Die reiche Mitgabe.

Ein armer, aber redlicher Handwerksmann aus einer Stadt heirathete eines Tagelöhners Tochter vom Lande. Als nun das Paar in der Kirche eingeseget war und wieder nach Hause kam, da wünschten die wenigen guten Freunde, die zugegen waren, Glück und Segen. Der Vater der Braut kam auch und hatte ein Buch unterm Arm. Er sprach: „Liebe Kinder, ihr habt mich für arm gehalten. Ich bin's nicht. Ich habe eine heimliche Schatzkammer gehäbt, die hat mich nie darben lassen. Da ihr nun auch euren neuen Hausstand anfangt, so will ich mit euch theilen. Er nahm das Buch unterm Arm vor, und gab's dem Brautpaare. Es war eine Bibel. Hier ist Wort Gottes, sprach er. Denn der Mensch lebt nicht allein vom Brod, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. An dieses liebe Buch

habe ich mich stets in meiner Armuth gehalten und ich bin reich darin gewesen. Ich habe die großen Hungerjahre damit durchgemacht und Gott hat mich nicht lassen zu Schanden werden. Ich habe mich in der Kriegsnoth darauf gestieft und bin wunderbar erhalten worden. Nun weiß ich auch, daß ich einmal selig darauf sterben werde. Haltet ihr euch nun auch daran; denn Gott ist's, der darin mit uns redet. Und uns armen Menschen kann keine größere Ehre und kein größeres Glück widerfahren, als wenn Gott mit uns redet.“ — Nun schlug er die liebe Bibel auf und las die Bergpredigt Christi vor und ermahnte seine Kinder noch einmal, fleißig und andächtig in der Heil. Schrift zu lesen.

Das junge Ehepaar folgte dem väterlichen Rathe und übte sich im Glauben an seinen Erlöser, in der Furcht Gottes und in der Liebe zum Heiland. Der Segen des Herrn war mit ihnen, und was sie thaten, das ließ er wohl gerathen. Psalm 1, 2. 3.

An eine solche Mitgabe denken jetzt die wenigsten Eltern, daher kommt es auch, daß wenige Eltern an den Ehen ihrer Kinder wahre Freude haben. N.

Vergeben und vergessen.

Es hatte vor mehr als 300 Jahren ein Pastor in seiner Gemeinde einen Widersacher, der ihm viel Herzeleid bereitete. Der betreffende Gegner muß es arg getrieben haben, denn er nahm ein Ende mit Schrecken, indem er durch das Schwert hingerichtet wurde. Da wäre es nun höchst interessant zu erfahren, was eigentlich jener böser Mann gegen seinen Pastor alles gethan und geredet hat. Vieles von seinen Erlebnissen schrieb der Pastor getreulich auf zu Nutz und Frommen seiner Kinder und Kindeskinde. Wo er aber auf jenen Friedensstörer zu reden kommt, schreibt er: „Den Handel laß ich ruhen und ungemeldet, ja gleichwol under das Cruz Christi allerdings vergraben.“

So hat es der schwer gekränkte Pastor gemacht und hat er nicht wohl daran gethan? Wenn dir selber schmerzliche Erinnerungen an erlittene Kränkung nicht wollen aus dem Sinn kommen, so gehe hin und begrabe die ganze unerfreuliche Geschichte unter das Kreuz Christi. Dort, wo dein Erlöser für dich um Vergebung flehte und für dich starb, dort soll auch dein Groll gänzlich schwinden; dort soll das dir widerfahrne Unrecht ein für allemal vergeben und vergessen werden. An das Kreuz Christi, daran Christus deine eigenen Sünden gebüßt, denke allemal, wenn dir die Sünde des Andern gegen dich einfällt, und bitte den Heiland, er möge dir die Sache aus den Gedanken schlagen und dir die Erinnerung daran nehmen, und dir allen Groll, Gehässigkeit und Feindschaft aus der Seele nehmen, so lange dir die Erinnerung daran noch bleibt. N.

Kürzere Nachrichten.

— Der ehrw. Herr Präses der Wisconsin-Synode, Pastor Ph. v. Rohr, wünscht mitzutheilen, daß er vom 25. April bis 15. Mai abwesend sein wird, und daß der ehrw. Herr Vizepräses, Pastor J. Babing, 814 Blietstraße, Milwaukee, Wis., unterdeß die betreffenden Geschäfte erledigen wird.

— Herr Pastor Julius Kaiser, welcher seit fünfzehn Jahren die luth. Zionsgemeinde bei Clatonia, Nebraska, bedient, ist von der luth. Zionsgemeinde in Morrison, Brown Co., Wis., berufen worden. Er hat diesen Beruf mit Bewilligung seiner Gemeinde angenommen und wird bald in sein neues Arbeitsfeld eintreten.

— Goldene Jubelhochzeit. In der Gemeinde zu Helenville, Wis., feierten am Samstag, den 16. April, die Großeltern Borchard das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Schon lange vorher hatten die Kinder und Kindeskinde des Jubelpaares beschloffen, dieser Tag müsse in angemessener Weise gefeiert werden. Um jedoch das Jubelpaar nicht zu sehr zu überraschen, theilten sie diesem ihren Plan mit. Es wurden nun die Verwandten eingeladen, an der Feier Theil zu nehmen. Herr Pastor Himmeler wurde gebeten, die Festrede zu halten. Um 3 Uhr Nachmittags begann die Feier. Der Herr Pastor hielt eine Rede über die Worte: „Bis hierher hat der Herr geholfen.“

Er erinnerte das Jubelpaar aller der Wohlthaten, welche der Herr diesem während der 50 Jahren seines Ehestandes erwiesen hätte, und zeigte dann, daß das ein Pfand dafür sei, daß er auch weiter helfen werde. Der Chor der Gemeinde, welcher auch geladen war, sang vor der Rede das Lied: „Lobe den Herrn meine Seele“, und nach derselben: „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt“. Mit dem Gesang: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ schloß dieser Theil der Feier. Die Gäste vergnügten sich nun noch mehrere Stunden. Für Bewirthung derselben hatten die Kinder des Jubelpaares trefflich gesorgt. Der Chor sowie ein in der Gemeinde bestehendes Orchester sorgten für Unterhaltung durch Gesammt- und Solovorträge. Endlich zu später Nachtstunde verabschiedete man sich von dem Jubelpaare mit dem Wunsche, daß es ihnen durch Gottes Gnade vergönnt sein möge, auch noch die diamantene Hochzeit zu feiern. —

— In die seltsame Ewigkeit wurde abgerufen am 3. April in Chicago Prof. emer. C. A. L. Selle, der älteste unter den Professoren der Anstalten der ehrw. Synode von Missouri, Ohio u. a. St. im Alter von über 79 Jahren. Derselbe war seit dem Jahr 1861 einer der ersten Professoren am Schullehrerseminar der genannten Synode, zuerst zu Fort Wayne, Ind., und seit 1864 zu Madison, Ill., bis er vor fünf Jahren in den wohlverdienten Ruhestand trat. Am 1. März war ihm ins Ehrenreich vorangegangen Past. emer. Will. Bartling, viele Jahre lang Pastor der zur ehrw. Missouri-Synode gehörenden ev.-luth. St. Jakobi-Gemeinde in Chicago. Er brachte seine irdische Wallfahrt auf 59 Jahre. „Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.“ Dan. 12, 3. N.

— Die hier in Amerika ziemlich verbreitete Sekte der Siebenten-Tags-Adventisten, welche die Schriftlehre von der h. Dreieinigkeit leugnet, auch chiliastische Träume hegt, und in Werkgerechtigkeit besagen, unter Anderem die Feier des Alttestamentlichen Sabbath's am Sonnabend als zur Rechtfertigung und Seligkeit nothwendig erachtet, gewinnt auch in Europa Anhänger, so namentlich in Jütland, Dänemark. Nun weigerte sich neulich ein der Sekte angehöriger dänischer Soldat, am Samstag Dienste zu thun mit Berufung auf seine Religion. Verschiedene Strafen vermochten ihn nicht zum Gehorsam zu bringen, und eine Bitte der Adventistengemeinde an den Dänenkönig um Erlaubniß für den Soldaten zur Feier des Adventisten-Sabbath's war vergeblich. Nun sitzt der Soldat im Gefängniß. N.

— Die Milwaukeeerkonferenz der ev. Gemeinschaft (die sogenannten Abrechtsbrüder oder, wie sie sich jetzt nennen „evang. Kirche von Nordamerika“, mit wesentlich methodistischem Bekenntniß und Treiben) tagte neulich in Milwaukee. Bei Gelegenheit einer Missionsandacht wurden beinahe \$1600 für Missionszwecke zur Ausbreitung ihrer Gemeinschaft und außerdem noch eine Kollekte von \$325 zum Bau einer neuen Kirche in Berlin, Deutschland, gesammelt. — Der Eifer und die Opferwilligkeit der Sekten und Schwärmer zur Ausbreitung ihrer Gemeinschaften sollte Lutheraner, die die reine Predigt des göttlichen Wortes und die Sakramente nach Einsetzung des Herrn Jesu haben, zu doppeltem Eifer und um so größeren Opfern und Gaben für die Ausbreitung der Kirche des reinen Wortes und Sakraments reizen, da ihnen so viele Pfunde anvertraut sind. N.

— Die Generalkonferenz der deutschen Kongregationalisten in den Ver. Staaten, welche zu den Anhängern des schwärmerischen Reformirten-Bekenntnisses gehören, war in diesen Tagen in Chicago versammelt. Dabei wurde berichtet, daß ihr Missionswerk unter den Deutschen, Allen wie Jungen, von bedeutendem Erfolg begleitet sei. Dieselben haben ein deutsches Predigerseminar in Chicago eingerichtet, das mit dem Reform. Union Theological Seminary dort in Verbindung steht, haben auch ein deutsches Kollegium, das Wilton College, geben auch ein deutsches Kirchenblatt, den „Kirchenboten“ heraus und wollen nunmehr auch ein deutsches Gesangbuch erscheinen lassen. Dieser deutsche Zweig der Kongregationalisten ist erst in den letzten Jahren durch die eifrige Mis-

sion der englischen Congregationalisten unter den Deutschen, besonders der deutschen, und zwar vielfach lutherischen, Jugend, hier im Westen entstanden. — Das ist eine Mahnung, nicht auf Kosten des deutschen das englische Kirchenwesen unter der deutschen lutherischen Jugend zu überspannen. N.

— Der „Glaubensheilerprophet“ Joh. Alexander Dowie in Chicago, der für einen neuen Christus gehalten sein möchte, will 55 Meilen von jener Stadt und zwar im Staate Indiana 15000 Acker Land für etwa \$750,000 kaufen und dort eine Niederlassung und Stadt als Sammelplatz und Pilgerstätte für seine abergläubischen Anhänger errichten. — Dieser falsche Christus macht aus der Gottseligkeit ein Gewerbe und etwirbt dadurch viel Mammon. N.

— Die Mormonensekte, welche das dreieinige Wesen Gottes leugnet, neue Offenbarungen an ihre Propheten beansprucht, und trotz staatlichen Verbots noch immer der Vielweiberei huldigt, wenn auch seit 1890 in mehr versteckter Weise, sucht sich immer mehr Einfluß in religiöser wie auch in politischer Beziehung und immer größere Ausdehnung zu verschaffen. Die Statistik ihrer letzten Generalkonferenz zeigt, daß die Zunahme der Mitgliederzahl durch Tausende von Kindern, welche das achte Jahr erreicht haben, und durch „Bekehrung“ von Erwachsenen im letzten Jahr in Utah, Idaho, Colorado, Wyoming, Arizona und Canada größer war als in irgend einem Jahr in der Geschichte des Mormonenthums. In anderen Staaten, selbst in Mexiko, haben sie einen bedeutenden Zuwachs zu verzeichnen, verhältnismäßig den größten in New England, in den Staaten östlich vom Missourifluß, nördlich von dem Ohiofluß und in California und Oregon. Sie haben ihr „Arbeitsgebiet“ gut eingetheilt und beschäftigen nicht weniger als 1400 reisende Missionare, meistens Männer im besten Lebensalter, die einen außergewöhnlichen Eifer entfalten. Wie in ganz Wisconsin, für welches eine besondere Mormonenkonferenz eingerichtet ist, sind ihre Missionare, außer in Fond du Lac, besonders auch in Milwaukee thätig; dieselben ziehen nicht nur so viel als möglich von Haus zu Haus, und suchen dabei namentlich die Frauen für ihre Sache zu gewinnen, sondern halten auch allabendlich, in der Weise der Heilsarmee, Bekehrungsversammlungen auf der Straße ab. — Ihre Opfer, die sich von diesen Heiden behörden lassen, gelangen allermeist auch im Irdischen in eine sklavische Abhängigkeit von den Machthabern in der heidnischen Sekte. N.

— Wie sie in dem von den Römischen beeinflussten Mexiko das hl. Osterfest feierten, erhellt aus einer Nachricht von dort, welche lautet: „Viele Tausend Menschen waren Augenzeugen eines grausamen und blutigen Kampfes in der Stadt Mexiko zwischen zwei afrikanischen Löwen und einem mexikanischen Stiere, der am Ostersonntag veranstaltet worden war. Unter den Zuschauern befand sich die ganze amerikanische Kolonie, auch sah man viele Damen. Der erste Löwe, der sehr groß war, brachte seinen Wüter in kurzer Zeit um. Das Thier hatte eine ganze Woche lang gefastet. Der Stier sprang, ohne einen Moment zu zögern, auf den Löwen los und faßte ihn mit seinen Hörnern unter den Vorderbeinen und warf ihn 15 Fuß weit zurück gegen das Gitter. Ein anderer Löwe wurde dann gebracht. Er wehrte sich tüchtig, aber auch er wurde von den Hörnern gespißt und wurde in sterbendem Zustande hinausgeschleppt. Der Gouverneur machte dann dem weiteren Kampfe ein Ende.“

Daß er dem Schauspiel überhaupt ein Ende machte, das war wenigstens löblich von dem Gouverneur. Schlimm ist's, daß er dies schreckliche Schauspiel nicht von vornherein verhinderte. Scheußlich, barbarisch ist's, daß die als civilisirt gelten wollenden Einwohner einer Stadt solches Schauspiel mit ansehen. Gotteslästerlich ist's, daß die vorwiegend römisch-katholische Bevölkerung Mexikos, die unter dem Einflusse von römischen Priestern steht, mit sammt der amerikanischen Kolonie, besonders ihren „Ladies“, die wahrscheinlich größtentheils irgend einer reformirten Sektenkirche in Mexiko angehört—die also doch alle als Christen gelten wollen—das h. Osterfest durch solche heidnisch rohe Belustigung des Fleisches und Mordgeistes entweihen. N.

— Die Synode der ev. luth. Hermannsburger Freikirche beschloß bei ihrer Versammlung am 15. März zu Uelzen Hannover, den zerstreuten deutschen Lutheranern in Neuseeland, welche sich um Zusage eines Reisepredigers an jene Synode gewandt hatten, Hilfe durch Bedienung mit Wort und Sakrament zu Theil werden zu lassen. Der unter den Eingeborenen Neuseelands, den Maori, arbeitende lutherische Missionar G. Bläß soll sich bereit auch der dortigen zerstreuten Lutheraner annehmen. Auch erklärte sich die Synode bereit, zwei schon früher organisirten deutschen lutherischen Gemeinden in Neuseeland, deren Pastor Chr. Dierks vor einiger Zeit gestorben ist, auf Wunsch einen Pastor zu senden. N.

— Gegen die Römische wandte sich vor einiger Zeit eine politische Zeitung in Bayern und stellte sich auf Seiten der Angegriffenen, als der Papst in seinem Rundschreiben zum Gedächtniß des Jesuiten Canisius den Reformator Luther und die Reformatoren schmähte. Jene Zeitung hatte behauptet, daß ein Grund zur Reformation mit der Umstand gewesen sei, daß damals unter den Päpsten in Rom große Sittenlosigkeit geherrscht habe. Diese Behauptung ärgerte einen römischen Gerichtsbeamten in Würzburg und der Herausgeber jener Zeitung wurde wegen Unfugs zu einer Geldstrafe verurtheilt. Indef appellirte der Verurtheilte und wies vor dem Geschworenengericht aus den Schriften römisch-katholischer Geschichtsschreiber die Wahrheit seiner Behauptungen nach, und wurde von der Jury, der zwei Römische angehörten, freigesprochen. N.

— Ueber „das katholische Spanien“ schreibt ein W. Bl.: „In Spanien, das anscheinend vor einem politischen Zusammenbruche steht, scheint auch in den kirchlichen Dingen ein anderer Wind einzuziehen. Dort ist eine Bewegung im Gange, deren Führer gegen den Druck, der seit Jahrhunderten auf dem Lande liegt, sich verbunden haben. Trotz (oder besser gar am Ende in Folge) des Segens, den die Regierung der Königin-Regentin vor kurzem vom Papst für ihre kirchliche und politische Haltung bekommen hat, ist der katholische „Karlismus“, eine politische Revolutionspartei, im Wachsen begriffen. So sehr der Karlismus sonst den päpstlichen Segen achtet, so scheint die katholische Ehrfurcht vor dem Papst Leo mehr und mehr ins Schwanken zu gerathen. Das Ansehen des Papstes in dem Lande der Inquisition ist nicht mehr das alte. Es ist so unzureichend geworden, daß jetzt das streng-katholische, aber gleichzeitig dem jetzt regierenden Königshause treue Blatt „Movimiento Catolico“, das auf Veranlassung des Katholikentags begründet worden war, sein Erscheinen einstellen muß. In der Abschiedsrede des Herausgebers an seine Leser kommt folgende die Verhältnisse scharf beleuchtende Stelle vor: „Schlehe mit Schmerz, mit tiefem Schmerz, aber mit Augen, die mich nicht täuschen, wie die Partei, die den Staatseinrichtungen, welche der Papst ohne Vorbehalt anzuerkennen befehlt, durchaus feindselig gegenübersteht, ihre Anhänger in Folge des Bestandes eines großen Theiles der Pfarrgeistlichkeit vermehrt hat und sich heute stark genug fühlt, um sich als Rettungsanker in der Katastrophe anzupressen, deren Herannahen sie mit sündhaftem Wohlbehagen wittert.“—Spanien leidet, wie alle vom Papst geknechteten Länder schon längst an religiöser, sittlicher und sozialer Verrohung und Verrottung und sein Zusammenbruch ist eine Benachteiligung des Schriftworts: „Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben.“ Spr. 14, 34. Merke dagegen: „Wo des Herrn Recht im Lande gehet, so lernen die Einwohner des Erdbodens Gerechtigkeit.“ Jes. 25, 9. N.

Kaiser und Papst. Zwischen dem Russen Kaiser Nikolaus II. und dem Papst in Rom soll, wie berichtet wird, ein Streit entstanden sein. Der Papst hatte zwei Bischöfe für zwei Bischofsitze in Rußland Polen ernannt und die zwei schwuren dem Papst den Eid des Gehorsams. Bei ihrer Ankunft auf russischem Gebiet wurde ihnen jedoch der Antritt ihrer Stellen verweigert, weil sie dem Papst eher Gehorsam geschworen hatten, als dem Kaiser. Zwar suchte der Papst die Sache durch den französischen Gesandten in Petersburg vermitteln zu lassen, aber

der Kaiser ließ sich auf keinen Vergleich ein und nun hat der Antichrist einen großen Zorn. N.

— Die rechtgläubige ev. luth. Synode von Australien gedenkt, eine eigene Heidenmission unter den Eingeborenen Australiens, den Australnegern, und zwar auf der Westküste Australiens zu beginnen. N.

Synodalversammlung.

Die Ev. luth. Synode von Wisconsin u. a. St. versammelt sich, so Gott will, in der Gnaden-Gemeinde zu Milwaukee, Wis. Der Eröffnungsgottesdienst findet Donnerstag, den 16. Juni, Vormittags statt.

Wer ein Quartier wünscht, muß spätestens 14 Tage vorher sein Besuch an Herrn P. Th. Jüdel eingefandt haben.

Für etwaige Fahrpreismäßigung wird Sorge getragen und später darüber berichtet werden.

N. Cickmann.

Einführungen.

Durch den Unterzeichneten wurde im Auftrage des Herrn Bischofs Ph. von Rohr Herr P. R. Gruber in seiner Gemeinde zu Hoskins, Wayne Co., Nebr., eingeführt am 11. April 1898. Der Herr und Heiland seiner Kirche aber stärke und segne den lieben Bruder, daß er seiner Gemeinde ein Segen sei.

Albert Kluge.

Am Sonntag Quasimodogeniti wurde Herr P. J. Helmes in der Dreieinigkeits-Gemeinde zu Menasha, Wis., vom Unterzeichneten im Auftrage des Herrn Präses eingeführt. Gott segne Hirt und Heerde.

A. Fröhle.

Adresse: Rev. J. Helmes, Menasha, Wis.

Konferenz-Anzeigen.

Die Missisippi Spezialkonferenz versammelt sich, s. G. w., am 3. und 4. Mai bei Herrn P. L. Rauch in Fountain City, Wis. Arbeiten: Welche Vorstellung hatten die Väter des alten Testaments vom Jenseits? Referent: P. Wm. Parisius; Korreferent: P. J. Hader. Gelesen: Röm. 8, 18—27. P. G. H. Palcher. Prediger: P. H. Vieftenz; Erntemann: P. E. Zarembo. Beichtredner: P. E. Mayerhoff; Erntemann: P. F. Wendt. Um zeitige Anmeldung wird gebeten.

H. Vieftenz, Sctr.

Die For River Valley-Konferenz versammelt sich, will's Gott, am 4., 5. und 6. Mai 1898 in der Gemeinde des Herrn Pastor Chr. Popp zu Wrightstown, Wis. Da Herr Pastor Popp am kommenden 5. Mai vor 50 Jahren in der Stadtkirche zu Bayreuth (Bayern) zum hl. Predigtamt ordiniert wurde, so wird zum Gedächtniß daran am Abend des 5. Mai ein Jubiläumsgottesdienst verbunden mit der Feier des heil. Abendmahles stattfinden. — Prediger: P. Hinnenhal; Beichtredner: P. Kansier; Stellvertreter P. F. Eppling. Arbeiten haben zu liefern: P. G. Wötcher: exegetisch-homiletische Arbeit über das Evangelium auf den Sonntag Cantate; P. W. Bergholz: Gesetz und Evangelium (Fortsetzung); P. L. Sauer: Die beiden Naturen Christi.

Nur diejenigen, die sich rechtzeitig bei dem Pastor loci anmelden, können auf ein Quartier rechnen.

G. A. Dettmann, Sctr.

Die Lake Superior-Konferenz versammelt sich, s. G. w., am 10. und 11. Mai bei Herrn P. H. Hillemann, Menominee, Mich. Arbeiten haben zu liefern: PP. Hillemann, Kionka und Korn. Prediger: P. Bradebusch. Erntemann: P. Kionka. Rechtzeitige Anmeldung resp. Abmeldung beim Ortspastor erwünscht. Chr. Gebers.

Die gemischte Dodge-Washington Co. Konferenz versammelt sich vom 31. Mai (Abends) bis 2. Juni bei Herrn P. Ph. Wilhelm in Mayville, Wis. Prediger: P. Guth. Beichtredner: P. Stebens; Stellvertreter: P. Piez. Arbeiten: 1. Gelesen über 1. Mos. 1, mit Berücksichtigung der modernen Welt-

anschauung, P. Brandt; 2. Fortsetzung der Ergeese über den Titusbrief, P. Wäse; 3. Fortsetzung des Referats über die Sünde wider den Heiligen Geist, P. Guth; 4. Die römische Lehre von der Buße und wie sie sich namentlich auch unter den Sekten zeigt, P. Lescow; 5. Katechese über die Worte: „Sondern der Heilige Geist hat mich... bei Jesu Christo erhält“, P. Hanfer; 6. Predigtstudie über Röm. 11, 33—36, P. Piek.

F. J. Bliefernicht, Secr.

Allg. Pastoral-Konferenz der Michigan-Distrikts-Synode.

Die Allgemeine Pastoral-Konferenz des Michigan-Distrikts der Allg. Synode von Wis., Minn., Mich. u. a. St. versammelt sich vom 7.—9. Juni d. J. in der Gemeinde des Herrn P. D. C. Haase, Bay City, Mich. Predigt: P. W. Fischer; Stellvertreter: P. H. Abelmann; Beichtrede: P. D. A. Lederer; Stellvertreter: P. J. Klingmann. Arbeiten: P. C. A. Lederer: ein Referat über die Ehe, und P. C. Wast: Ergeese über das erste Kapitel des Ehevertrages. Rechtzeitige Anmeldungen beim Ortspastor erbeten.

H. A b e l m a n n, Secr.

Die Winona Lokal-Lehrerkonferenz

versammelt sich vom 20.—21. Mai in La Crosse, Wis.

Um rechtzeitige Anmeldung wird gebeten.

D. S t i n d t, Secr.

Zur Beachtung.

Zu Anfang Juni d. J. versammelt sich f. G. w. hier in New Ulm das Komitee, dem die Allgemeine Synode die Vertheilung der Lehramtskandidaten auf die verschiedenen Stellen in die Hand gelegt hat. Die l. Gemeinden, welche beabsichtigen, Lehrer aus unserer diesjährigen Abiturientenklasse zu berufen, werden hiermit daran erinnert, daß laut Beschlusses der Allgemeinen Synode alle derartigen Besuche nicht an die Fakultät des Lehrerseminars, sondern an die Distriktspräsidenten einzusenden sind. Besonders möchte ich noch erwähnen, daß die abgehende Klasse auch eine Lehrerin liefern kann.

J. S c h a l l e r.

New Ulm, Minn., den 22. März 1898.

Veränderte Adresse.

Rev. E. L. Luebbert, 590 Goff Ave., St. Paul, Minn.

Ein Vermächtniß.

Durch Vermittlung des Hrn. P. C. Machmüller erhielt die Synode von Frau Charlotte Friede aus Manitowoc ein Vermächtniß im Betrage von \$2016.97. In dem Vermächtniß ist die Bestimmung getroffen, daß nach dem Ableben der Testatorin die Zinsen von \$1344.64 der armen Studentenkasse von Watertown zugewendet werden, und die von \$672.32 der äußeren Mission der Synodal-Konferenz zu Gute komme.

Gott segne die liebe Geberin. Im Namen der Synode dankt H. K n u t h.

Quittungen.

Für die allgemeinen Anstalten:

Für Predigerseminar in Milwaukee: PP. C. Häse, Diercoll Peshigo \$6, J. Hering, Theil der Diercoll Milton Wellington \$5.46, C. Reim, Diercoll La Crosse \$27.26, C. Schubarth, desgl. Lake Geneva \$5, C. Auerwald, desgl. Elthorn \$4, J. Schumann, Theil der Diercoll Dundas \$2, H. Bergmann, desgl. der Christusgem. Milwaukee \$6.25, R. Abelberg, Diercoll der Gethsemanegem. Milwaukee \$3.40, C. Albrecht, desgl. Washington und Westfield \$6, A. Hoyer, desgl. Princeton \$12, W. Hinnenthal, Theil der Diercoll Kaufauna \$4, J. Dehler, Diercoll Wilnot \$2.46, C. Sormann, Charfreitagsscoll Elborado \$8.54, H. Brandt, Diercoll der Salemsgem. Milwaukee \$11.11, W. Parisius, desgl. Hillsboro \$1.70, H. Schwarz, desgl. Dutch Settlement \$6.05, C. Siegler, desgl. St. Pauls- und St. Joh.-Gem. Schilder, Nebr. \$3.09, J. Jenny, desgl. der St. Jakobigen Milwaukee \$15.51, H. Kanfer, Theil der Diercoll Ellington \$5, W. Burtholz, Diercoll Mebford \$9.30, M. Denninger, desgl. Parochie Mosel-Schlesmig \$14, D. Haase, desgl. Bay City, Mich. \$8.25, Bathenopfer bei der Taufe von Herrn Kuprom 50c; zus. \$8.75, W. Rader, Diercoll Waumatoja \$10; zus. \$176.88.

Für Lehrerseminar in New Ulm: PP. J. Brenner, Diercoll Eudahy \$6.15, H. Bergmann, Coll Christusgem \$6.25, H. Monhardt, Diercoll Franklin \$7.25; zus. \$19.65.

Für die Collegenkasse: PP. M. Sauer, Diercoll Waufgang, Ill. \$1.75, desgl. Lake Forest \$3.10, desgl. Libertyville \$3.05; zus. \$7.90, C. Kielgas, desgl. Winneconne \$7.50, H. Döbe, desgl. Whitewater \$5, desgl. Richmond \$4.10, desgl. Milton \$3.11; zus. \$12.21, C. Häse, desgl. Peshigo \$5.50, H. Häse, desgl. Apple Creek \$11.69, C. Dornfeld, desgl. Kenosha \$17.44, J. Hering, Theil der Diercoll Milton und Wellington \$7.80, Ph. Hölzel, desgl. Fond du Lac \$10, A. Keibel, Diercoll Kirchhain \$20.62, Dankopfer von Frau Lehrer Ph. Becker \$1, Dankopfer von Frau Em. Schünemann \$2; zus. \$23.62, C. Brenner, Diercoll Neeshville \$14, C. Dücker, desgl. West Granville \$10, C. Reim, von N. La Crosse \$5, J. Wendt, Palmsonntagsscoll Alma \$9.70, C. Bergemann, desgl. Tomah \$14.10, 2. Diercoll Lincoln \$2.14, desgl. Knapp \$1.29; zus. \$17.53, W. Pantow, Diercoll Waterloo \$11.40, C. Schubarth, desgl. Glades Corners \$4.80, H. Gieschen, desgl. Flatville, Ill. \$13.01, C. Johm, desgl. und Passionszeit Plateville \$10, J. Himmler, Diercoll Helenville \$11.25, J. Schumann, Theil der Diercoll Dundas \$6, H. Bergmann, Diercoll Christusgem. Milwaukee \$14, Ch. Döhler, desgl. Emo Rivers \$16.28, desgl. Missicot \$4.23; zus. \$20.51, J. Sauer, desgl. Appleton \$13, C. Stern, Coll am Palmsonntag Iron Ridge \$10, Hochzeitscoll von Mr. Peters \$4.25; zus. \$14.25, A. Pieper, Diercoll der Marcusgem. Milwaukee \$25.36, von Mutter Raabe 50c, C. Albrecht, Diercoll Wellington Westfield \$6.25, W. Eidmann, desgl. Elk Mound \$4.65, desgl. Menomonie \$18.04, desgl. Iron Creek \$5.97, desgl. Beyer's Settlement \$5.02; zus. \$33.68, Julius Kaiser, desgl. Clatonia, Nebr. \$16, A. Hoyer, desgl. Princeton \$20, desgl. Dayton \$6.50; zus. \$26.50, J. Bliefernicht, desgl. Huilsburg \$13.77, A. Fröhle, desgl. Keenah \$22.66, J. Haase, von C. Zäger \$5, J. Strache \$3; zus. \$8, M. Hensel, Diercoll der St. Paulsgem. Forest \$14, W. Hinnenthal, Theil der Diercoll Kaufauna \$4, A. Kirchner, Diercoll Lowell \$12, desgl. Oak Grove \$6.36; zus. \$18.36, C. Lescow, Palmsonntagsscoll Woodland \$11.50, J. Dehler, Diercoll Burlington \$10, C. Preß, desgl. Angelika \$1.76, desgl. Hartland \$2.26; zus. \$4.02, Ph. v. Rohr, desgl. Winona \$33.15, C. Sauer, desgl. Juneau \$10, C. Schöwe, desgl. St. Petri gem. \$7.80, desgl. St. Paulsgem. \$2; zus. \$9.80, C. Kleinlein, Coll am Palmsonntag East Farmington \$3.50, C. Wabach, Diercoll Bristol \$1.50, 2. Diercoll Paris \$4.10; zus. \$5.60, C. Sormann, Diercoll Elborado \$8.50, J. Moisch, desgl. Milford, Nebr. \$8, J. Stromer, desgl. Bay City, Mich. \$10, Ch. Gevers, Theil der Diercoll Town Grover \$5, C. Machmüller, Diercoll Manitowoc \$31.37, W. Parisius, Palmsonntagsscoll Troy \$5.50, J. Schulz, Diercoll Van Dyne \$5, H. Schwarz, desgl. Eagleton \$7.02, J. Kien, desgl. Zaegersville \$9, J. Petri, Theil der Diercoll Leeds \$5, Aug. Schlei, Diercoll Montello \$7.50, desgl. Mecan \$11.50; zus. \$19, C. Siegler, desgl. Zionsgem. Schilder, Nebr. \$7.81, J. Ave Lallemand, desgl. Morrison \$18.60, C. Mayerhoff, Charfreitagsscoll Wonomoc \$6.85, Diercoll Wonomoc \$7.25, desgl. Lavallo 90c; zus. \$15, D. Koch, Jescollekten Columbus \$46.45, J. Anderlon, Diercoll Caledonia \$6.75, W. Bergholz, desgl. Kewanee \$10.20, L. Mielke, Theil der Diercoll Leß Corners \$7.50, L. Rader, Confirmationsscoll Brownsville \$3.28, C. Böttcher, desgl. Hortonville \$11, J. Brodmann, Diercoll Watertown \$20.15, A. Nicolaus, Coll am Gründonnerstag St. Atkinson \$6.10, am Palmsonntag \$13.50; zus. \$19.60, C. Köhler, Confirmationsscoll St. Joh.-Gem. Ridgeville \$20, H. Gillemann, Diercoll Marinette \$8.85, Charfreitagsscoll Menominee \$7.72; zus. \$16.57, J. Zuberbier, Diercoll East Bloomfield \$6, M. Lehninger, desgl. der St. Joh.-Gem. bei Surprise \$1.10, desgl. St. Paulsgem. Gresham \$9.50; zus. \$10.60, H. Reimers, Coll am Palmsonntag Marathon City \$2.90, Im Bradebusch, Coll am 1. Diercoll Jacksonport \$1.60, J. Gläler, Diercoll Corning \$3.45, desgl. Raugart \$11.50; zus. \$19.95, A. Köpel, desgl. zum Kripplein Christi Lomn Herman \$13.13, desgl. Immanuelsgem. \$4.11; zus. \$17.24, A. Keibel, nachträglich zur Diercoll von N. N. 50c, W. Rader, Coll am Palmsonntag Waumatoja \$6.50, J. Wolf, pers. Tacoma, Wash. \$1.50, H. Müller, Diercoll Larabee \$13.35, C. Hoyer, desgl. West Bend \$12.65, desgl. Nemburg \$6.20; zus. \$18.85, J. Grede, Hochzeitscoll Fr. Bachhaus—Rita Quandt \$7.50; zus. \$985.97.

Für die Reiseprediger-Kasse: PP. A. Keibel, Dankopfer von Frau Warnardt \$1, J. Geiger, Diercoll Deerfield \$5.25, J. Brodmann, desgl. Kaufshea \$9.04, J. Wendt, desgl. Lincoln \$3, C. Bergemann, desgl. Sparta \$7.62, Coll. der Confirmationen in Tomah, nämlich von: A. Birr \$1, B. und R. Dromatzky, je 25c, M. Schüller, C. Erdmann, A. Westphal, D. Braun, A. Busch, J. Fenske, je 25c, J. Ebert 20c, W. Lechelt 15c, A. Kühn, W. Röder, je 10c, C. Zellmer, D. Bügel, C. Zellmer, A. Mich, H. Schenkel, M. Wegner, L. Spangenberg, je 5c, Ueberichup vom Confirmationengesamt 50c, zus. \$4.60; Summa \$12.22, C. Johm, Diercoll und Passionszeit Plattville \$7, M. Busch, Diercoll Marquette \$9.25, desgl. Greengarden \$15.75, zus. \$25; C. Doepler, nachträglich zur Palmsonntagsscoll Emo Rivers \$1.75, R. Abelberg, Couvertcoll in der Gethsemaneschule zu Milwaukee: von W. B. und R. Nitz 55c, C. Brimmer, B. J. und A. Freese, H. Räder, je 25c, J. und C. Schmiedgen 15c, W. Gähler, M. Brimmer, C. Lohr, C. Feder, B. Schmiedgen, je 10c, C. und C. Höfert, C. Strothmann, H. Knad, B. Schmiedgen, C. Strothmann, C. P. trp, A. Lohr, C. Feder, A. Knad, C. Lohr, je 5c, L. und C. Kurth 10c, A. Feder 6c, zus. \$3.16; C. Johm, Rindergaben für die Reisepredigt von R. Sühr und Fr. Wides je 25c, Wm. Nurnberg, H. Corbis und C. Kleinhammer je 20c, W. Gehrke 10c, zus. \$1.20; H. Ebert, Diercoll der Caronsgem. von Milwaukee \$5.60, C. Schulz, Palmsonntagsscoll der St. Andreasgem. von Milwaukee \$6. A. Fröhle, Couvertcoll von den Confirmationen in Keenah: von M. Ahrens \$1, C. Burdard, H. Werth, D. Drens, B. Zühlendorf und H. Pipenburg, je 50c, L. Krüger, A. Ranke, C. Erdmann, J. Scherwin, A. Quandt, A. Weinke, M. Breitreiter, C. Rüders, C. Döge, je 20c, J. Neumann 30c, C. Zeinert 31c, W. Rafe, M. Radog. je 25c, H. Dümke 15c, A. Schmidt, C. Stielow, C. Ertel, A. Blant, P. Panzer, C. Rusk, je 10c, M. Zeinert,

C. Bauernfeind, je 5c, zus. \$7.61; J. Haase, desgl. von Schulkindern in Zronia: von J. Dames 30c, A. Degner, M. Haase, J. Hartmann, C. Ziemer, je 25c, C. und J. Destrach, je 20c, H. Degner 15c, H. Schuhmacher 13c, R. Schuhmacher 12c, L. M. und W. Haase, C. und C. Hübner, A. und M. Jäger, A. Küster, A. Döfen, C. und W. Radle, H. und L. Strache, C. Ziemer, je 10c, C. Küster 8c, A. Hübner, C. M. und H. Wein, L. Degner, C. Hübner, L. Köd, H. Degner, J. Griebenom, A. Jäger, A. Küster, J. Degner, M. Griebenom, W. Hübner, R. Köd, R. Griebenom, je 5c, zus. \$4.33; M. Hensel, Diercoll der St. Joh. Gem. in Town Forest \$3.68, J. Dehler, von den Schulkindern und Confirmationen in Burlington: C. Hoch 50c, C. Kargers, C. Zahnte, M. Burmeister, J. Dehler, C. und D. Hoch, C. Köhnte, L. Harms, je 25c, C. Laß 20c, A. Dehler, W. Stori, M. Bohnsack, W. Lauf, je 15c, A. Radab, J. Hamburg, W. Radab, je 10c, J. Wiehert, C. Stöhr, C. Kirchner, H. Baumann, W. und D. Vulgrin, J. Schaal, M. Rubach, A. und C. Zahnte, je 5c, Fr. Baumann 1c, zus. \$4.11; Von Frä. Emilie Hoch 50c. Summa: \$4.61. C. Schöwe, Diercoll der St. Joh. Gem. \$10.70, C. Kleinlein, von den Confirmationen kollektirt \$5, C. Kirchte, Diercoll Barron \$5.61, J. Stromer, desgl. Bay City, Mich. \$7.45, Taufcoll C. Hüber \$1.75, W. Ehies 45c, Diercoll Guilford \$1.75, zus. \$11.40; C. Gevers, Theil der Diercoll in Town Grover \$5, A. Habermann, Diercoll Plum City \$2, desgl. Eau Claire \$2.63, zus. \$4.63; C. Machmüller, von Frau C. Friede, Manitowoc \$1, J. Schulz, Diercoll Daffield \$3.05, H. Schwarz, aus der Sonntagsscoll-Kasse der Gem. zu Eagleton \$10, R. Gruber, Diercoll Hoskins, Nebr. \$5.57, H. Gieschen, desgl. Marshall \$3, J. Kien, desgl. Hamburg \$2, J. Jenny, Charfreitagsscoll der Jakobigen zu Milwaukee \$12.01, H. Kanfer, Diercoll Ellington \$10.75, C. Harbers, Coll der Jerusalemsgem. zu Milwaukee \$8, C. Reul, Diercoll Dundee \$4.25, W. Bergholz, Diercoll West Kewanee \$4.48, L. Mielke, Theil der Diercoll Leß Corners \$5, J. Brodmann, von Frau Thiemle 50c, A. Keibel, Theil der von den Confirmationen erhobenen Kollekte, Kirchhain \$2.55, J. Zuberbier, Theil der Diercoll C. Bloomfield \$3, P. Lange, Theil der Diercoll Wegaumega \$5.60, H. Reimers, Kollekte am zweiten Diercoll Morinee 44c, Charfreitagsscoll Marathon City 71c, desgl. Rib Falls 50c, zus. \$1.65; J. Bradebusch, Diercoll Baileys Harbor \$3, J. Glaeser, Palmsonntagsscoll Raugart \$12.65, W. Hönede, Diercoll N. La Crosse \$4, J. Wolf, persönlich Tacoma 41c. Summa: \$235.61.

Für die Schuldentilgungs-Kasse: PP. A. Siegler, Diercoll Norfolk, Nebr. \$24.80, Th. Zäfel, von Frau Brunner \$1, J. Suellow \$5, Mr. Holt \$10; zus. \$16, J. Petri, Theil der Diercoll Leeds \$5.28, J. Jenny, von John Bloch Milwaukee 50c, P. Burtholz, Diercoll Stenjonville \$5.10, J. Zuberbier, Theil der Diercoll East Bloomfield \$3, P. Lange, desgl. Wegaumega \$10, J. Zäfel, von Mr. Weber \$10, J. Wolf, persönlich Tacoma 75c; zus. \$75.43.

Für die Synodal-Kasse: PP. J. Hering, Coll Milton und Wellington \$2.74, Ph. Hölzel, Theil der Diercoll Fond du Lac \$5.93, C. Dücker, Diercoll West Granville \$8.75, J. Grede, desgl. Kewaskum \$7, C. Dowdat, Coll am Diercoll Dshof \$12.73, C. Sormann, Diercoll Rosendale \$3.57, C. Lescow, desgl. Woodland \$1.55, L. Rader, Theil der Diercoll Brownsville \$1.57, P. Burtholz, Coll am Sonntag nach Oheim Rib Lake \$3.10, A. Kluge, Theil der Diercoll Hadar Nebr. \$10; zus. \$56.94.

Für Synodalberichte: PP. J. Geiger, Diercoll Lake Mills \$4.75, Prof. C. Thiele, desgl. North Greenfield \$2.68, M. Pantow, Sonntagsscoll Hubleton \$2.40, C. Lescow, Diercoll Woodland \$5, C. Palech, Coll Town Bergen \$1.60, C. Preß, nachträglich 35c, H. Schwarz, Auburn \$1.84, Bruch Prairie \$2.65, Eagleton \$5.34, Settlement \$6.56; zus. \$16.39, A. Nicolaus, Coll St. Atkinson \$5, Cold Spring \$2.90; zus. \$7.90, A. Kluge, Theil der Diercoll Hadar, Nebr. \$5, C. Gruber, Sonntagsscoll in Prairie du Chien, McCregor, Victory \$2.97, M. Lehninger, Palmsonntagsscoll St. Paulsgem. bei Gresham \$7.30; zus. \$56.34.

Für die Indianer-Mission: PP. C. Reim, von Frau Keshup \$10, C. Kleinlein \$1.50, J. Matsh, Dankopfer der Confirmationen zu Milford, Nebr.: von C. Gausmann \$1, R. Aufferkamp 50c, D. Hood 25c, M. Krumwiede 25c, M. Wardhow 25c, A. Schüller 25c, zus. \$2.50; L. Rader, Theil der Diercoll Brownsville \$2, A. Nicolaus, kollektirt in den Passionsgottesdiensten Fort Atkinson \$13, J. Schumann, von Frau N. N. \$3, M. Lehninger, von N. N. \$3, H. Reimers, Diercoll Rib Falls 82c, desgl. Marathon City \$1.82, Gründonnerstagsscoll Marathon City \$1.53, zus. \$3.97; J. Bradebusch, Kollekte am zweiten Diercoll Sevastopol 50c, A. Klaus, von N. N. Winstide, Nebr. \$1. Summa: \$40.47.

Für die Wittwen-Kasse: Persönliche Beiträge: PP. Ph. Hölzel, W. Hensel, R. Piek, C. Schöwe, C. Kleinlein, A. Spiering, J. Brodmann, M. Lehninger, H. Müller, je \$3, C. Preß, H. Reimers, je \$1, J. Matsh \$5, J. Petri \$6, J. Wolf \$1.50, Lehrer C. Dobbay \$1, zus. \$42.50.

Kollekten: PP. J. Babing, Diercoll der St. Joh. Gem. zu Milwaukee \$31.68, A. Bender, Diercoll der St. Matthäus Gem. zu Milwaukee \$34.28, R. Piek, Diercoll Town Theresja \$2.10, A. Spiering, Theil der Diercoll New London \$7, Th. Jaekel, Diercoll der Gnadengem. Milwaukee \$40.50, C. Reul, Diercoll Marblehead \$1.75, zus. \$117.31.

Für arme Studenten in Watertown: PP. C. Dowdat, von Christ Pingel \$1, A. Pieper, Coll am Palmsonntag der St. Marcusgem. Milwaukee \$28.85, A. Kirchner, Coll auf einer goldenen Hochzeit \$2.87, Geo. Sormann, Hochzeitscoll Mahke—Rumbier \$5.85, A. Spiering, Theil der Diercoll New London \$10, J. Ave Lallemand, 2. Diercoll Brillion \$6.50, Sonntagsscoll Morrison \$13.50; zus. \$20, C. Köhler, Hochzeitscoll W. Westphal—Minna Keller \$6, M. Lehninger, Ringelbeutelcoll der St. Paulsgem. Gresham \$8; zus. \$82.57.

Für arme Studenten in Milwaukee: P. C. Schubarth, Diercoll Glades Corners \$5.

Für die Haushaltskasse in Watertown: PP R Bieh, Ostercoll Town Theresia \$2.48, desgl Town Ketsoske \$2.91, Charfreitagcoll Town Theresia \$2.85; auf \$8.24, J Kilian, Ostercoll St Paulsgem \$6.43, desgl St Joh.-Gem \$7.11; auf \$13.54; Summa \$21.78.

Für die Haushalts-Kasse in Milwaukee: P J Bernthal, von W Apel \$1.

Für die Kinderfreundgesellschaft: PP. A Keibel, Dankopfer von Frau J Matter \$1, E Schubart, Hochzeitscoll Frahm-Wadaus \$5, O Schwöbe, pers Beitrag \$1, R Machmüller, von Frau C Siefer \$1, von Frau B Seeger \$1, von Fr Kochhoff \$1, von R N 50c, auf \$3.50, Ph Hoelzel, Hochzeitscoll E Glaede-C Baumann \$9, E Reul, pers Beitrag \$1, Ch Koeller, Coll beim Stiftungsfest des Frauen- und Jungfrauenvereins der St Jakob Gem Norwalk \$6.50, auf \$27.00.

Für die Taubstummenanstalt: P Ph Hoelzel von R N Fond du Lac, \$5.

Unterstützung armer Gemeinden: PP. D Meßger, Ostercoll Arcadia für Lubington \$3.50, A Hoyer, Ostercoll Princeton \$5, W Hinnenthal, Theil der Ostercoll Kaufauna \$2.90, A Habermann, Ostercoll Hatchville \$6.55, R Machmüller, von R N Manitowoc \$2, A Baebenroth, von Fr L Aldermann, Frau J Krüger, J Krüger, je \$1, auf \$3; R Günther, Coll am Charfreitag Oconomowoc \$8.65, A Loepel, von G Duant \$5, auf \$36.60.

Berichtigung—Im letzten Gemeindeblatt sollte es an dieser Stelle heißen: Von ungenannten Gebern aus Manitowoc \$10 für die Gemeinde in Lubington zur Unterstützung ihres Kirchbaues.

Florence: O Schmidt, Collette am zweiten Oftertag Aufwonnago \$2.65.

Für das Reich Gottes: PP. R Abelberg, Coll am Palmsonntag Gethsemanegem Milwaukee \$3.75, O Schmidt, Ostercoll Troy \$6.05, R Siegler, Ostercoll Baare Mills, \$25.25, A Pieper, Ostercoll Newton \$13.50, A Nicolaus, Ostercoll Fort Atkinson \$15, C Köhler, Ostercoll der St Joh Gem Ridgerville \$19, St Jak Gem Norwalk \$6.25, Ch Probst, Ostercoll Schleisingerville \$4.30, E Hoyer, von Frau R N West Bend \$1, auf \$93.85. Summa: \$2083.05.

Zu der Quittung vom 1. Februar fehlt: P. A Nicolaus, von A Fandrei für das Reich Gottes, \$1.

D. R nuth, Kassirer.

Für den Haushalt des theol. Seminars in Waumatoja bei Milwaukee zu Oftern durch P. J. G. Geiger 76½ Dkb. Eier gegeben von folgenden Gliedern der St Johannes-Gem in Linn Lake Mills, Wis.: Wittwe Breghmann, Aug Nadtke je 5 Dkb. C Blumenberg, Aug Möhrle, Ferd Gruchow je 4 Dkb, Ernst Michel 2 Dkb 8 Stück, Aug Mößler 2 Dkb 6 Stück, Wilh Tappe 2 Dkb 6 Stück, Ferd Bunte 2 Dkb 6 Stück, Dan Lehmpuhl-2 Dkb 7 Stück, Joh Schröder 2 Dkb 5 Stück, R N 2 Dkb 4 Stück, O Neupert 2 Dkb 2 Stück, Ferd Rumbier 2 Dkb 1 Stück, J Klann, Jul Stark, J Neupert, h Korth, W Barfknecht, J Hell, P Heller, C Steinhorst, A Frömming, Joh Wbenbroth, Gust Rumbier, Aug Wendt je 2 Dkb, Aug Lange 1 Dkb 9 Stück, Aug Mund 1 Dkb 6 Stück, W Meißner 1 Dkb 3 Stück, C Meier 1 Dkb 3 Stück, J Kanzenbach 1 Dkb, Th Schüler 8 Stück, R N 1 Dkb 4 Stück; auf 76½ Dkb.

Durch Herrn P. Joh Meyer in Beaver Dam, Wis., 97 Dkb Eier geschenkt von folgenden Gebern: G Kühner, J Busch, J Lutzke jr., h Derge, L Lange, E Könniger, K Neumann je 2 Dkb, J Barriel, J Wähler, J Lutzke jr., J Höfs, J Messer, C Elasser, C Stange je 3 Dkb, O Weyer, C Hämpling, R Schröder, J Weier, C Schmidt, W Bredlow, Frau Meyer je 4 Dkb, h Krüger, Frau Hoffmann, J Genrich je 5 Dkb, J Lautz 1½ Dkb, J Eck 2½ Dkb, W Schulz, 3½ Dkb, R Krause 5½ Dkb, J Ziemann 5½ Dkb.; auf 97 Dkb. Den freundlichen Gebern dankt herzlich im Namen der Anstalt

E. A. Nos, Insp. Aus der Minnesota-Synode.

Für die allgemeinen Anstalten: PP. A Winter Stillwater \$4, W Haar, Gem West Florence \$8.24, Gem Lake City \$8.45, Gem Albany \$2.66, D Hagedorn, St Paulsgem Jordan \$6.80, A Schröder, durch Schatzmeister Kay \$6.83, Ostercoll \$14.55, M h Duehl, Minneapolis \$9.09, h Hupfer, La Crescent \$11, h Volkert, Gem North St Paul \$4.90, C J Albrecht, New Uim \$25.60, B Hinderer Gnabengem \$7.22, St Johannesgem \$4.81, R Fehlau, Gem Theodore \$1.75, A Kuhn, Hanover \$23, A Urndt, Wood Lake \$10, Wm Fettingner, Morgan \$10.83, J Baur, Gem Johnson \$4.40, Gem Barnell 60c, Geo Lahme, Konfirmationscoll Gnabengem in Pine Island \$6.72, Ostercoll Gnabengem Pine Island \$6.04, Ostercoll Gem Ononoco \$1.83, Theo Seifert, St Peter, Ostercoll \$7.80, Jul Dammann, Gem Lake Benton, Ostercoll \$2.20, Gem Holland desgl \$4.10, Gem Verdi desgl 70c, C Gaujewitz jr., St Paul \$25.37, C Albrecht, Kenville Gem Emmet \$8.04, C Weßbus, Belle Plaine \$8, Chr F Koef, Arlington \$3, C Gaujewitz sen., Woodbury \$3.75, B Hinderer, Gem Zumbrota \$5.36, R Polzin, Gem Argo \$5.70, Gem Drammen \$3.58, Gem New Grove \$2.27, Gem White \$2.27, C Schimperlen, Koll in Town Rehbeleg \$2, h Albrecht, Kenville \$12.50, J Engel, Montrose, Immanuelsgem \$3.12, Dreieinigkeitsgem \$1.92, Dreieinigkeitsgem \$4.50, A Winter, Stillwater \$9.25; auf \$294.75.

Für Wittwen und Waisen: PP. Ph Wechtel Acoma \$2.75, C J Hilpert, Fairfax \$6.27, Theo Seifert, St Peter \$1, Chr F Koef, Arlington \$2, C Gaujewitz sen., Woodbury \$3.55, persönlich \$2.15, C E Frikke, St Petrigem Ellsworth \$2; auf \$19.72.

Für arme Studenten: PP. Theo Seifert, St Peter \$1, Theo Schröder, New Prague, aus der Missionskasse \$10, Jul Engel, Hochzeitscoll Crawford—Gair \$2.35, desgl Ramthum—Wrege \$2.63; auf \$15.98.

Für die Reiseprediger-Kasse: PP. A Kuhn, Hanover \$5, R F Schulze, Manfato \$7.02, B Hinderer, Gna-

ben gem \$4.40, C Abbtmeyer, von Ab Demitz \$1, Geo Lahme, Manfata \$6.65, J C Siegler, Coll in Union \$1.82, desgl in Brownville 68c, J h Naumann, Gem Gibbon \$8.76, J C Pohley, Golbene Hochzeitscoll Peter Seiner \$6, Ph Wechtel, Acoma \$2.75, Wm Haar, Gem West Florence \$7.83, von Joh Burgfried \$1, A Schröder, St Paul, durch Schatzmeister Kay \$14.18, M h Duehl, Minneapolis \$2, J Chr Albrecht, Immanuelsgem Acoma \$15.12, h Koch, Gem Sheridan \$5.50, Wm Lindloff, Potsdam \$5, C J Hilpert, Fairfax \$5, J Fricd, Brownton \$4.35, C J Albrecht, New Uim \$25, B Hinderer, St Joh.-Gem \$3.01, R Fehlau, Gem Bomble \$3, J Köhler, Gem Hutchinson \$6.94, Gem Lynn \$5.06, A Urndt, Wood Lake \$7.50, L Junter, Eichen \$8, Wm Fettingner, Morgan \$11.16, J Baur, Gem Johnson \$3, C Fikher, Gem Ward \$3.50, Gem Elfton \$3.70, C Albrecht, Gem Flora \$3.83, Chr F Koef, Arlington \$3, C Gaujewitz sen., Woodbury \$3.55, D Lugenheim, Nicolle \$5, N Pöthke, Balaton \$7.25, E Fr Meyer, Gem Sanborn \$4.50, Gem Willow Lake \$3.05, A Winter, Stillwater \$6.50, C E Frikke, St Petrigem zu Ellsworth \$5.39; auf \$226.

Für Schulentilgung: PP. C Luebbert, von F Korth \$2, J Giese \$3, auf \$5, B Hinderer, Goodhue von h Schwartzau, J h Diercks, W Kahl J Banidt, B Jonas, je \$3, C Duden sen, J Dollmars, W Borgschag, h Kann, je \$2, C Duten jr, J Duden, J Augustin, je \$1, auf \$26, J Chr Albrecht, Acoma Im.-Gem von A Seefeldt 50c, A Kusch, \$1.50, C Nisse, J Dettmann, je \$3, A Wendorf \$5, A Weck, h J Krüger, C Düsterhöft, je \$2, O Schläter \$1, auf \$20.00, J Chr Albrecht, Acoma Immanuelsgem von L Kesslaff, B Lübbe, J Düsterhöft, je \$1, W Heller, A Steffen, W Kesslaff, C Köppe, je \$2, h Krüger \$5, auf \$16, (Fortsetzung folgt); J C Siegler, von A Peters \$3, A Kuecker \$2, auf \$5, von B Mann \$1, P Lambert \$1, erste Zahlung, auf \$2, Ph Wechtel, Acoma \$3, C Gaujewitz sen., Woodbury von G Walther \$1.50, h Hupfer, von G Corber \$1, B Johnson \$1, auf \$2, Wm Lindloff, Potsdam von G B \$6.92, C h \$1.08, h Hampel \$3, R Wied, J Draheim, J Harnack, C Schuchard, je \$1, h Hohmann, J Thebens, C Rothe, je 50c, C Dosball 35c, C Wolfgamm 25c, auf \$17.10, h Franz, Litthfeld \$2.50, h Volkert, White Bear \$4.50, B Hinderer, von A Humann \$5, M Koch \$1, auf \$6, C Albrecht, von C Raske \$2, J Frey St Johannes Gem in Duro \$10, h Hupfer, La Crescent von R Lauz \$3, R Wendt \$2, C Broje, C Cordes, J Jakob, J Lauz, h Husmann, je \$1, auf \$10.00, A Mlotkowski, Palmer & Dak von D Thöffe \$1.50, Gem Havana \$4.30, Gem Hibewood \$1.75, Gem Altonad \$1.80, auf \$141.96.

Für Synodalkasse: PP J C Siegler, Gem Caledonia \$4.75, Gem Union \$3.94, J Baur, Gem Johnson \$2, Gem Barnell \$1, Geo Lahme, Gem Mineola \$5.21, Theo Schröder, New Prague \$9, Chr Bender, Ostercoll Gem Redwing \$10.55, Chr F Koef, Arlington \$3; auf \$39.45.

Für Synodal-Berichte: PP. R F Schulze, Manfata \$6, B Hinderer, St Joh.-Gem \$4.60, C Gaujewitz sen., Woodbury \$2, W Albrecht, Gem Emmet \$3.46, C E Frikke, St Petrigem Ellsworth \$2.66; auf \$18.72.

Für das College in New Uim: PP. Jul Dysterheft, Gem St Clair \$5.56, R F Schulze, durch Schatzmeister Eichhorn Ostercoll \$11.25; auf \$16.81.

Für Haushaltskasse in New Uim: P. Wm Fettingner, Morgan, Abendmahlsopfer \$2.55.

Für die Neger-Mission: PP. C J Albrecht, New Uim 25c, J Baur, von Clara Krieg, Negerfschule in Salisbury 60c, Chr F Koef, Arlington \$1.80; auf \$2.65.

Für die Indianer-Mission: PP. E Seifert, St Peter \$1, C E Frikke, St Petri-Gem Ellsworth \$2, auf \$3.00.

Für Prof. Reichenbecher: PP. J C Siegler, Gem Caledonia \$2.73, Gem Bronsville \$2.11, R. Fehlau, Predigtst. in Pembroke \$1.25, Chr Bender, Red Wing \$7, auf \$13.09.

Für die Seminar-Orgel: P. R F Schulze, Manfata, \$6.

Für den Turnsaal in New Uim: Durch Prof. Schaller, \$50.00; als Ueberchuß der letzten Abendunterhaltung, die die Schüler veranstalteten.

Für die Gemeinde in Lubington, Mich.: PP. C Wodebus, Belle Plaine \$7.02, A Kuhn, Hanover \$10, Chr Bender, Gem Frontenac \$3.10, Theo Schroeder, New Prague \$10, auf \$30.12.

Für die Waisen in Wittenberg: P. Theo Seifert, St Peter, von Frau R N \$1.00.

Für das Waisen- und Altenheim in Belle Plaine: PP. B Hinderer, von J Schübing jr \$5, durch Lehrer Schneiders Schulkasse; die Namen der Kinder sind folgende: J Haas, M Luehmann, A Kann, M Luehmann, B Kann, je 50c, J Luehmann, J Hink, C Nibbe, M Albers, P Diercks, A Tomforde, M Matthes, M Meyer, E Woth, J Damann, h Bode, A Neher, B Siemert, M Kann, je 25c, h Luehmann 20c, A h Benitt, C Brenner, je 10c, J C Siegler, Lovercoll in Union, von A Lehmer \$1, L Mann 50c, auf \$1.50, C Gaujewitz jr, von A Petrich 50c, M Greuz 25c, auf 75c, C J Albrecht, New Uim \$5, J Koehler, von G Naegeli 25c, P Piusberg 20c, C Rehkorn, C F M Bergmann, je 5c, h Bergmann 10c, auf 75c, Chr Bender, Red Wing, von R N \$1, D Lugenheim, Nicolle \$9.52, A Mlotkowski, von den Konfirmanten: von A Kiewiter, A Wehle, J Klippstein, h Koppmann, je 25c, M Laufe, M Erickson, M Stoltenberg, Wm Schwichtenberg, je 50c, auf \$3. Summa: \$33.02. Total-Summa: \$356.26.

Aug. Gundlach, Kassirer. St. Paul, den 25. April 1898.

Quittung und Dank. Es bescheinigt hiermit, von R. N. durch P. Vogel, Juffer-son, Wis., erhalten zu haben die Summe von \$5.00. Herzlich dankend, J. C. Fredrich, Student der Theol., Waumatoja, Wis.

Büchertisch.

Alle hier angezeigten Bücher und Schriften sind zu beziehen durch die Wisconsin Synodal-Buchhandlung, North-western Publishing House, 329 S. Str., Milwaukee, Wis.

Im Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig erschien:

Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. Unter Mitwirkung vieler Theologen und anderer Gelehrten in dritter verbesserter und vermehrter Auflage. Herausgegeben von D. Albert Hauck, Professor in Leipzig. Zweiter Band.

Die Vorzüge der neuen dritten Ausgabe dieses bedeutenden theologischen Werkes vor der zweiten Auflage haben wir schon früher hervorgehoben. Sie bestehen nicht bloß in theilweise neuer und genauerer Bearbeitung früherer Artikel, sondern auch in Hinzufügung einer ganz bedeutenden Zahl neuer Artikel, und in der Ergänzung und Fortführung gewisser historischer Ausführungen bis auf die neueste Zeit. Der vorliegende zweite Band umfaßt auf 780 Seiten etwa 240 Artikel und zwar von Arthos von Casarea bis Bibeltext des Neuen Testaments. Der letztere sehr wichtigen und genauen Abhandlung sind allein die Seiten 728 bis S. 773 gewidmet und zwar von der Feder des berühmten Handschriften- und Textforschers D. von Gebhardt Besondere Sorgfalt ist auch auf die Abhandlungen über Aufklärung, Begründung, Beichte, Befeh-rung und Bibel verwendet. Unter den Artikeln 'Ausfaj' bis 'Bartholb' allein befinden sich 17 neue in der zweiten Auflage nicht vorhandene.

The illustrated Home Journal. Easter 1898. Publishers: Louis Lange, Publishing Co., St. Louis, Mo.

Von diesem nach Inhalt wie Form vorzüglichen englischen Familienblatt ist die vorliegende Oster-Nummer eine wahre Prachtnummer, welche sich der Osternummer des deutschen illustrierten Familienblattes 'Abendschule', herausgegeben von derselben Firma, würdig zur Seite stellt. Der Inhalt dieses Osterheftes ist:

Ring, Happy Bells, Poem with illustrations, The Palm with 11 illustrations. — When I survey the wondrous Cross, Poem with illustrations, Good Friday, Poem with illust., Gathering Water Lilies, illustr. — Quaint old english Easter Customs. — John Huss, the Bohemian Martyr, with illustr. — Happy Hearts, illustr. — From the Visitors Table: Our Easter Greeting. The War-Clouds. — Six Easter Eggs, for the Little Ones. — Scouting the Easter Rabbit, illustr. — Wit and Humor, with illustr. — The Household Supplement. — Art Supplement: John Huss Approaching the Martyrs Stake.

Diese schöne Osternummer wird nach Einlieferung von 5c, separat an irgend eine Adresse versandt. Das jährliche Abonnement auf dies recht empfehlenswerthe Journal beträgt nur \$1.00.

Geschäfts-Anzeige.

Dies und Das aus dem Leben eines ostindischen Missionars von C. M. Zorn, Lutherischer Pastor zu Cleveland, O. Hübscher Leinwandband \$1.25.

Lebensbild

des weiland ehrwürdigen Pastor Ernst August Brauer in kindlicher Dankbarkeit gezeichnet von seinem Sohne Albert, Pastor in Beecher, Ill. In hübschem blauem Leinwandband 75 Centz.

Gott hold.

Eine Erzählung aus dem Seelsorgerleben von der Pastorin Anna selbst erzählt. Den Amtsbrüdern und Amtsbrüderinnen samt allen christlichen Lesern gewidmet von Alfred Fra. 185 Seiten in hübschem Leinwandband . . . 40 Centz.

NORTHWESTERN PUBLISHING HOUSE, 329 Third St., Milwaukee, Wis.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1.00 das Jahr. Alle Mittheilungen für das Blatt und Wechselblätter sind zu adressiren: Prof. E. A. Nos, Lutheran Seminary, Waumatoja, Milwaukee Co., Wis. Alle Bestellungen, Abbestellungen und Gother Post zu adressiren: Rev. A. BAEBENROTH, 465 3rd Ave., Milwaukee, Wis. Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second class matter.